

Schulprogramm

Fassung 2009

der

Max-Wittmann-Schule

Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung
Oberevinger Str. 155
44339 Dortmund

Leitbild der Max-Wittmann-Schule:

**Jeder Mensch ist einzigartig –
wir nehmen ihn an.**

Inhaltsverzeichnis

1 Unsere Schule stellt sich vor.....	5
1.1 Geschichte der Max-Wittmann-Schule.....	5
1.2 Auftrag und Ziele.....	5
1.3 Institutionelle Voraussetzungen.....	6
1.3.1 Schüler.....	7
1.3.2 Personal.....	8
1.3.3 Stufen.....	8
1.3.4 Tagesablauf.....	8
1.3.5 Unterricht.....	9
1.3.6 Kooperation mit Eltern.....	11
1.3.7 Schülervertretung an der Max-Wittmann-Schule.....	11
1.3.8 Lehrerzusammenarbeit.....	12
2 Öffnung nach außen.....	12
2.1 Schulzeitung „MAXI“.....	12
2.2 Homepage der Schule.....	13
2.3 Förderkreis.....	13
3 Besondere Förderangebote.....	14
3.1 Stufenübergreifende Förderbereiche.....	14
3.1.1 Schwerstbehindertenförderung.....	14
3.1.2 Förderung autistischer Kinder und Jugendlicher.....	15
3.1.3 Unterstützte Kommunikation.....	16
3.2 Sprachförderkonzept für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund.....	17
3.3 Sport.....	18
3.3.1 Schwimmkonzept.....	18
3.3.2 Tischtennisturnier.....	19
3.3.3 Sonstiges.....	20
3.4 Religion.....	20
3.4.1 Evangelischer und katholischer Religionsunterricht.....	20
3.4.2 Schulgottesdienste.....	21
3.5 Musik an der Max-Wittmann-Schule.....	22
3.5.1 Jedem Kind sein Instrument (JEKI).....	23
3.6 Schülerbücherei.....	24
4 Stufenbezogene Förderbereiche und Konzepte.....	25
4.1 Fachorientierter Unterricht Lesen.....	25
4.1.1 Lesen und Schreibenlernen in der Vor- und Unterstufe.....	26
4.1.2 Lesen- und Schreibenlernen in der Oberstufe.....	26
4.2 Lesegruppen „im Test“: Lesen in annähernd leistungshomogenen Kleingruppen ist sinnvoll.....	28
4.3 Mathematik oder „UMZG“ (Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen).....	28
4.3.1 Mathematik in der Vor- und Unterstufe.....	28
4.4 Schulstufenbezogene Lehrpläne zur Orientierung für den Sexualpädagogikunterricht.....	29
5 Arbeitslehre in der Berufspraxisstufe.....	30
5.1 Arbeitslehre in der Berufspraxisstufe.....	30
5.2 Arbeitslehre als Berufsvorbereitung.....	30
5.2.1 Förderung von Grundfertigkeiten in den jeweiligen Arbeitsgruppen.....	30
5.2.2 Arbeitsteilige Produktionsverfahren.....	31
5.3 Förderung schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler im Bereich Arbeitslehre.....	33
5.4 Neukonzeption des Arbeitslehrekonzepts.....	33
5.4.1 Trainingswohnung.....	35
5.4.2 AG 18 PLUS Ich werde volljährig - welche Rechte erhalte ich?.....	36
5.4.3 Perspektive Arbeit und Leben - Werkstatt für behinderte Menschen und Allgemeiner Arbeitsmarkt.....	37
6 Wohntraining.....	38
7 Sportkonzept der Vor- und Unterstufe.....	40
8 Darstellendes Spiel und Theater.....	42
8.1 Lilly und Leo.....	42
9 Medienkonzept.....	43
9.1 Relevanz „Neuer Medien“.....	43
9.2 Ausstattung im Bereich „Neue Medien“.....	44
9.3 Klasseninterner Unterricht mit dem Schwerpunkt „Neue Medien“.....	45
9.4 Klassenübergreifender Unterricht zum Thema „Neue Medien“.....	45

9.5 „Neue Medien“ im Bereich „Unterstützte Kommunikation“	46
9.6 Arbeitsgruppe Medien	46
10 Regeln für das Zusammenleben.....	48
11 Beratungskonzept für Eltern	50
11.1 Für Eltern neuer Schülerinnen und Schüler	50
11.2 Für Erziehungsberechtigte, deren Kinder an der MWS unterrichtet werden	51
12. Betreuung während der Ferien.....	52
13 Steuergruppe	52
13.1 Aufgaben der Steuergruppenmitglieder Konkrete Aufgaben der Stufensprecher(innen) der Steuergruppe	52
13.2 Konkrete Aufgaben der benannten Mitglieder der Steuergruppe	53
13.3 Selbstverständnis der Steuergruppe	53
14 Fortbildungskonzept	54
15 Vertretungskonzept.....	55
16 Konzept zur Mülltrennung.....	57
17 Aktuelle Arbeitsaufgaben	58
17 Anhang.....	70

Vorbemerkung

Wir betrachten das vorliegende Schulprogramm als ein Zwischenergebnis, das den Prozess der ständigen Reflexion unserer Arbeit mit dem Bemühen um Qualitätssicherung und –verbesserung zum heutigen Zeitpunkt dokumentiert. Nach 2000 und 2005 handelt es sich inzwischen um die 3.Fassung.

Nach §3 des Schulgesetzes des Landes NRW „legt jede Schule auf der Grundlage ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags die besonderen Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit in einem Schulprogramm fest und schreibt es regelmäßig fort. Auf der Grundlage des Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen den Erfolg ihrer Arbeit, plant, falls erforderlich, konkrete Verbesserungsmaßnahmen und führt diese nach einer festgelegten Reihenfolge durch.“

In diesem Sinne spiegelt unser Schulprogramm den ständigen regen Austausch des Kollegiums über die Ziele unserer Unterrichts- und Erziehungsarbeit wider.

1 Unsere Schule stellt sich vor

1.1 Geschichte der Max-Wittmann-Schule

Am 25. Januar 1961 gründeten Eltern behinderter Kinder in Dortmund den Verein „Lebenshilfe für das geistigbehinderte Kind“ (ab 1964 „Verein zur Förderung Geistigbehinderter“) und erreichten ein Jahr nach Gründung ihr angestrebtes Ziel: die Gründung einer Tagesbildungsstätte am Nollendorfplatz. Im Mai 1965 erhielt diese die Anerkennung als „Private Ersatzsonderschule für Geistigbehinderte“ und gleichzeitig den Namen „Max-Wittmann-Schule“, Schule für Geistigbehinderte. Die Schule wurde benannt nach dem Dortmunder Sonderpädagogen und Professor Max Wittmann (1892-1974). MAX WITTMANN hatte nach Erwerb der Lehrbefähigung an Volks- und Hilfsschulen im Jahre 1930 sein Hochschulstudium an der Universität Münster in Pädagogik, Psychologie und Mathematik mit einer Promotion zum Dr. phil. abgeschlossen. Er war langjährig als Hilfsschullehrer und -rektor wie als Dozent bei verschiedenen Hilfsschullehrerkursen tätig gewesen und verfügte somit über reiche sonderpädagogische Erfahrungen. Im November 1955 wurde er zu einem der Direktoren des „Heilpädagogischen Instituts Dortmund“ ernannt.

Im September 1975 bezogen 320 Schülerinnen und Schüler den neuen Schulbau an der Oberevinger Straße in Eving. Die Stadt Dortmund übernahm im August 1984 die Trägerschaft der Schule.

Seit 2005 wird die Max-Wittmann-Schule nun unter dem Namen Förderschule mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung geführt. Sie ist in Dortmund derzeit die einzige **staatliche** Schule diesen Typs.

1.2 Auftrag und Ziele

In unserer Schule setzen wir den Erziehungs- und Bildungsauftrag um, indem wir die Bereiche des kognitiven, sozialen und emotionalen Lernens gleichwertig berücksichtigen. Die Unterrichtsziele orientieren sich an den Lebens- und Lernbedürfnissen unserer Schüler. Die Schule stellt ihnen entsprechende pädagogische Hilfen zur Verfügung, damit sie sich als erlebende und handelnde Menschen entfalten und entwickeln können.

Auftrag unserer Schule ist es, die Schülerinnen und Schüler zur „Selbstverwirklichung in sozialer Integration“, d.h. zur Teilhabe an der Gemeinschaft zu führen. Dieser Auftrag ist für uns von besonderer Bedeutung, da Menschen mit einer geistigen Behinderung noch immer von sozialer Ausgrenzung in fast allen Gesellschaftsbereichen und von sozioökonomischer Benachteiligung betroffen sind. Unsere Aufgabe ist es zum einen, für gesellschaftliche Veränderungen im Hinblick auf mehr Integrationsmöglichkeiten einzutreten, im Blick auf die Schule und auch die Zeit danach (Wohnen und Arbeit) und andererseits, die Integrationsfähigkeit unserer Schüler zu fördern bzw. zu ermöglichen. Aus diesem Grunde setzt sich unsere Schule auch für die gemeinsame Förderung von behinderten und nichtbehinderten Schülern ein. Ein Teil des Kollegiums der Max-Wittmann-Schule unterrichtet seit langem Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht an vielen unterschiedlichen Grundschulen wie auch in Schulen der Sekundarstufe I (Haupt- und Gesamtschulen). Wir können uns eine Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Förderung in Richtung sog. Inklusion im Sinne der UN-Konvention¹ von 2008 vorstellen, meinen aber, dass Integration nicht verstanden werden kann als einseitiger Prozess der Anpassung des Menschen mit besonderem Förderbedarf an die bestehenden Verhältnisse. Immer ist vom einzelnen Kind auszugehen, jede Förderortbestimmung hat eine Einzelfallentscheidung zu sein, bei der allein maßgebend der individuelle Förderbedarf des Kindes ist.

¹ „Die Vertragsstaaten stellen sicher,.... dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben. (Auszug aus §24 der UN-Konvention)

Schwerpunkte in der Förderung der Schülerinnen und Schüler der Max-Wittmann-Schule sind:

- die eigene Person zu erfahren sowie ein Lebensvertrauen aufzubauen, z.B. sich in verschiedenen Situationen wohl/nicht wohl zu fühlen oder Sinnes- und Umweltreize wahrzunehmen und einzuordnen, sich wirklichkeitsnah selbst einschätzen
- sich selbst zu versorgen sowie zur Sicherung der eigenen Existenz beizutragen, z.B. Körperpflege und Kosmetik durchzuführen oder Gefahren zu erkennen und sich angemessen zu verhalten
- sich in der Gemeinschaft zu orientieren, sich einzuordnen, sich zu behaupten und sie mitzugestalten, z.B. mit anderen kommunizieren zu können, Kontakte anzunehmen und mitzugestalten oder Ansprüche anderer zu respektieren bzw. für eigene einzutreten
- sich in der Umwelt zurechtzufinden und sie angemessen zu erleben, z.B. sich in Alltagsbereichen (u.a. Räume der Wohnung/Schule erkennen) oder sich im Verkehr (u.a. Verkehrszeichen erkennen und beachten) zurechtzufinden
- die Sachwelt zu erkennen und mitzugestalten, z.B. Geräte und Werkzeuge zu beschaffen und sie sachgerecht zu benutzen oder in ihrer Freizeit sowie in der Arbeit oder im Beruf verschiedene Möglichkeiten zu erfahren.

1.3 Institutionelle Voraussetzungen

Die Max-Wittmann-Schule, städtische Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, liegt in Dortmund - Eving an der Oberevinger Straße 155. Eine Hauptverkehrsstraße (Derner Straße) und eine Haltestelle der Stadtbahnlinie (U46) in unmittelbarer Nähe gewährleisten eine gute Verkehrsanbindung. Die Schule liegt zwischen einem älteren Wohngebiet, das aus dreigeschossiger Blockbebauung und ehemaligen Zechenhäusern besteht und einer Neubausiedlung mit Eigentumswohnungen, Reihenhäusern, einem Kindergarten und einem Wohnheim für erwachsene Behinderte. An die Schule grenzen eine öffentliche Parkanlage mit einem großen Spielplatz, drei Kleingartenanlagen, sowie die Werkstatt für Menschen mit Behinderung 'Über den Teichen'.

Die Treppenhäuser im Gebäude führen zu vier Ebenen, die farblich gekennzeichnet sind. In den ersten drei Ebenen befinden sich die Klassen-, Differenzierungs-, Fach- und Freizeiträume mit jeweils drei Sammelgarderoben incl. Toiletten und Duschaum für die Schülerinnen und Schüler der drei bis vier umliegenden Klassen. In der vierten Ebene gibt es eine weitere Sammelgarderobe, Snoezelen- und Fachräume. In jeder Etage ist eine für Rollstuhlfahrer und schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler geeignete Toilette eingerichtet. Neben drei Treppenhäusern erschließt ein kleiner Aufzug für max. 6 Personen den Zugang zu allen vier Etagen.

An der Max-Wittmann-Schule gibt es verschiedene sehr gut ausgestattete **Sonderräume**: Für den Bereich **Sport** stehen zur Verfügung: eine Gymnastikhalle, eine große Turnhalle mit Musikanlage und Geräten wie Airtramp, Trampolin und einer Kletteranlage sowie ein eigenes Lehrschwimmbecken. Dieses wird vorrangig für die Schwerstbehindertenförderung und das Anfängerschwimmen genutzt. Leistungsstarke Schwimmer werden zusätzlich im Evinger Hallenbad unterrichtet. In der Turnhalle sowie in anderen Freizeitbereichen befinden sich außerdem mehrere Tischtennisplatten, so dass einmal jährlich ein großes schulinternes Tischtennisturnier stattfinden kann.

Der Bereich **Werken** wird abgedeckt durch mehrere gut ausgestattete Fachräume für das Werken mit Holz, Metall und Ton. Besonders stolz ist die Schule auf eine computergesteuerte Werkbank.

Im Bereich **Hauswirtschaft** verfügt die MWS über 3 Lehrküchen mit voller Ausstattung wie Spülzeilen, Herde und Küchenutensilien sowie über Räume zur Wäschepflege mit Waschmaschine, Bügelstationen und einem Nähraum mit mehreren Nähmaschinenarbeitsplätzen.

Für **kreative Tätigkeiten** besitzen wir zwei gut ausgestattete Musikräume, einen Raum für Schwarzlichttheater, eine Bühne im Speisesaal, die für unterschiedliche Veranstaltungen genutzt wird.

Zur **Entspannung und Wahrnehmungsförderung** (besonders für jüngere Schülerinnen und Schüler) kann ein „Bällchenbad“ genutzt werden. Für die sensorische Förderung besonders der schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler ist der Snoezelen-Bereich mit seinen drei Räumen („Weißer Raum“, Wasserbett, „Sinnesgarten“) eingerichtet worden.

Ein **Computerraum** ermöglicht zehn Schülerinnen und Schülern die Arbeit an Rechnern mit Internet-Zugang und vielen Lernprogrammen. Er wird auch regelmäßig von der Redaktion unserer Schülerzeitung und der Homepage-Arbeitsgemeinschaft genutzt.

Unser **Schulhof** teilt sich in zwei unterschiedliche Bereiche. In einem gibt es Angebote für die Vor- und Unterstufe, im anderen halten sich die Schülerinnen und Schüler der Mittel – bis Berufspraxisstufe auf. Auf dem vorderen Bereich des Schulhofs gibt es gepflasterte Flächen mit einem aufgemalten Verkehrsparcours. Dazu stehen Fahrräder, Roller und Kinderfahrzeuge zur Verfügung. Auf dem Gelände rings um das Schulgebäude befinden sich ein Sandkasten mit Spielhaus, zwei Rutschen, ein Karussell, Klettermöglichkeiten, ein Fußballfeld, verschiedene Sitzgelegenheiten und eine Tischtennisplatte.

Die für Schulen ungewöhnliche Gestaltung des Geländes wurde im Jahre 2000 vom Förderkreis zusammen mit einer Arbeitsgruppe des Kollegiums geplant, die Finanzierung erfolgte durch öffentliche und private Mittel. Eine weitere Ausgestaltung nach Plänen des Kollegiums erfolgte 2009.

1.3.1 Schüler

Unsere Schule wird besucht von Schülerinnen und Schülern, deren Förderbedarf im Bereich Geistige Entwicklung liegt.

Der Gesetzgeber sagt, eine geistige Behinderung liegt vor „bei hochgradigen Beeinträchtigungen im Bereich der kognitiven Funktionen und in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit und wenn hinreichende Anhaltspunkte dafür sprechen, dass die Schülerin oder der Schüler zur selbstständigen Lebensführung voraussichtlich auch nach dem Ende der Schulzeit auf Dauer Hilfe benötigt.“

Etwa 25 % unserer Schülerschaft ist schwerstbehindert. „Als schwerstbehindert gelten Schülerinnen und Schüler,

- a) deren geistige Behinderung, ... erheblich über die üblichen Erscheinungsformen hinausgeht oder
- b) bei denen zwei oder mehr der Behinderungen Blindheit, Gehörlosigkeit, anhaltend hochgradige Erziehungsschwierigkeit, geistige Behinderung und hochgradige Körperbehinderung vorliegen“(AO-SF 27.04.2005).

Alle schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler sind bei uns in den Klassen integriert. Sie werden entsprechend ihrem individuellen Förderbedarf zeitweise aber auch in Einzel- oder Kleingruppen unterrichtet.

Ein Drittel unserer Schülerinnen und Schüler haben einen sog. Migrationshintergrund. Dies wird natürlich im Unterricht (u.a. durch Sprachförderung, bekannt machen der Schüler mit den unterschiedlichen familiären Hintergründen, Rücksichtnahme auf unterschiedliche kulturelle/religiöse Essgewohnheiten) und in der Beratung der Eltern berücksichtigt.

1.3.2 Personal

Zurzeit arbeiten bei uns 99 Lehrerinnen und 14 Lehrer. Ein Drittel ist in Teilzeit beschäftigt. Des Weiteren gibt es einen Lehrer für muttersprachlichen Unterricht (türkisch), Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie eine Sekretärin, einen Hausmeister.

Zur weiteren Unterstützung sind 38 Hilfskräfte (Zivildienstleistende, Integrationshelfer sowie Frauen und Männer im freiwilligen sozialen Jahr) an der Schule beschäftigt.

Ein Praxis für Krankengymnastik und eine sprachtherapeutische Praxis sind in den Räumen der Schule untergebracht. Die Therapeutinnen arbeiten selbstständig und sind keine Angestellten des Schulträgers.

1.3.3 Stufen

Eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung gliedert sich in 5 Stufen: Vorstufe-Unterstufe-Mittelstufe-Oberstufe-Berufspraxisstufe.

In der Vorstufe verbleiben die Schüler 2 Jahre in der Unter-Mittel- und Oberstufe i.d.R. 3 Jahre. In der Berufspraxisstufe sollten die Schülerinnen und Schüler mindestens 1 besser 2 Jahre verweilen (siehe Konzept der BPS). Spätestens nach 12 Schulbesuchsjahren sollte jeder Schüler die Schule verlassen, länger können nur diejenigen bleiben, für die sich zu diesem Zeitpunkt keine Arbeitsmöglichkeit findet.

Schwerpunkte der Förderung sind:

- in der **Vor- und Unterstufe:** Hineinwachsen in den neuen Lern- und Erfahrungsraum Schule, spielerisches Lernen zur Einübung grundlegender vorrangiger Förderschwerpunkte: Wahrnehmung, Motorik, Selbstständigkeit und Sozialverhalten
- in der **Mittelstufe:** Festigung der o.g. Verhaltensweisen bei einer Reduzierung der spielerischen Aktivitäten; Informationsentnahme aus Bildern und Symbolen. Die Anforderungen an sprachliche Kommunikation nehmen zu
- in der **Oberstufe:** Elemente der Arbeitserziehung. Die Schülerinnen und Schüler sind immer mehr an der Planung und Gestaltung des Unterrichts beteiligt
- in der **Berufspraxisstufe:** Schaffung von Grundlagen für eine spätere berufliche Tätigkeit. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch verstärkten Unterricht in Arbeitslehre Kenntnisse in Grundtechniken und darüber hinaus durch möglichst 2 Praktika Einblicke in die Arbeitswelt. Besonders berücksichtigt werden auch Freizeit-Wohn- und Sozialformen, die das Leben der Erwachsenen bestimmen.

1.3.4 Tagesablauf

Wir sind eine Ganztagschule mit Schulbetrieb von 8.00 Uhr bis 15.15 Uhr an vier Tagen und von 8.00 Uhr bis 12.15 Uhr an einem Tag der Woche.

Der Zeitplan ist wie folgt:

8.00 – 8.30	Ankunft der Busse Umziehen, Toilettengänge, Gespräche der Schülerinnen und Schüler untereinander
8.30– 10.00	1. und 2. Unterrichtsstunde
10.00	Frühstückspause
10.30 – 12.00	3. und 4. Unterrichtsstunde
12.00 – 12.30	Mittagessen der 1. Essschicht Hofpause für die 2. Essschicht
12.30 – 13.00	Gestaltete Freizeit
13.00 – 13.30	Mittagessen der 2. Essschicht Hofpause für die 1. Essschicht
13.30 – 15.00	5. und 6. Unterrichtsstunde
15.15	Abfahrt der Busse

Für den Fall, dass ein Kind auf Grund der Schwere seiner Behinderung oder geringer physischer Belastbarkeit der Ganztagsbeschulung nicht gewachsen ist, kann die Unterrichtszeit im Einvernehmen zwischen Schule, Erziehungsberechtigten und dem Gesundheitsamt vorübergehend verkürzt werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten von montags bis donnerstags eine kostenlose Mittagesszeit. Es werden jeweils Speisen angeboten, die auch für muslimische Schülerinnen und Schüler geeignet sind.

1.3.5 Unterricht

An der Max-Wittmann-Schule wird der Unterricht im Klassenverband, in Kleingruppen oder auch in Einzelfördermaßnahmen organisiert. Er kann vorhaben- oder fachorientiert ausgerichtet sein und ist am Förderbedarf des einzelnen Schülers ausgerichtet.

Der Unterricht orientiert sich an der aktuellen **Lebensbedeutsamkeit** für die Kinder und Jugendlichen und daran, was sie in der Zukunft benötigen. Er ist **handlungsorientiert** und an der Lebenswirklichkeit orientiert. **Ganzheitlichkeit** ist an unserer Schulform ein zentrale Anforderung an Unterricht. Lernen ist ein komplexer Vorgang von sensorischen motorischen, sprachlichen, kognitiven, sozialen und kreativen Prozessen. Übung und Anwendung sind ein weiteres wichtiges Element, genauso wie Rythmisierung des Unterrichts. Situationen, die regelmäßig wiederkehren, ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern sich zeitlich und räumlich zu orientieren.

In vielen Klassen wird Freiarbeit als eine Form des Unterrichts eingesetzt. Im Rahmen der **Freiarbeit** können die Schüler

- selbständig arbeiten
- den Lernprozess selber steuern, indem sie das Material, den Inhalt und den Schwierigkeitsgrad des Lernstoffes gemäß ihren Fähigkeiten und Interessen selbst auswählen
- durch Ausprobieren Probleme eigenständig lösen ohne sofort Hilfe in Anspruch

nehmen zu müssen

- den Erfolg ihrer Arbeit selber überprüfen.

Zu den offenen Unterrichtsformen, die an unserer Schule eingesetzt werden, zählt ebenfalls das **Lernen in Stationen**. Die Grundidee des Lernens ist es, die Schüler an mehreren Stationen auf vielfältige Weise bestimmte Inhalte üben zu lassen. Differenzierte Angebote und individuelles Lerntempo erlauben es jedem Schüler, zu Erfolgserlebnissen zu gelangen.

An der Max-Wittmann-Schule beschäftigen sich seit dem Schuljahr 2006/2007 mehrere Kolleginnen mit der **Montessori-Pädagogik** und deren praktischen Umsetzung und Etablierung im alltäglichen Unterricht. Ausgehend von zwei ganztägigen SchilF (schulinternen Fortbildungen) im Januar 2007 und März 2008, die eine Kollegin mit einem Montessori-Diplom leitete, wurde insbesondere an den Themen: Den Zahlenraum von 0-10 erleben; Übungen des täglichen Lebens; Sinnesmaterial und Dimensionsmaterial, gearbeitet.

Gerade an unserer Schulform bietet die Montessori-Pädagogik einen unschätzbaren Weg, die zum Teil sehr abstrakten Eindrücke wie Farben, Formen, Größen anschaulich zu vergegenständlichen und somit den Kindern zugänglich zu machen. Das Kind lernt durch eigenes Handeln, wodurch gerade unseren Schülerinnen und Schülern ein Weg eröffnet wird, individuell, ganzheitlich und gemäß ihrer Möglichkeiten selbstbestimmt zu lernen. Im Bereich der Übungen des täglichen Lebens schult das Kind seine Motorik, in dem es z.B. lernt, Wasser zu gießen, Bohnen zu schaufeln oder Schuhe zu putzen. Im Sinne des Anspruchs von Maria Montessori hat der Lehrer die Aufgabe das Kind bei seinen Lernprozessen zu begleiten und unterstützen im Sinne von „Hilf mir, es selbst zu tun!“.

An der Max-Wittmann-Schule kommen bisher insbesondere Materialien der erwähnten Bereiche zum Einsatz. Für mehrere Klassen wurden bisher Originalarbeitsmittel aus der Montessoripädagogik angeschafft, besonders aus dem Bereich des Sinnes- und Dimensionsmaterials sowie der Mathematik. Die Erfahrungen zeigen, dass die Montessori-Pädagogik ein Weg ist, der an unserer Schule weiter verfolgt werden soll. Ein nächster Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit soll der sprachliche Bereich sein. Hier bestehen bereits in einer Oberstufenklasse umfangreiche Erfahrungen in der praktischen Anwendung.

Auch das Arbeiten am **Computer** ist in vielen Klassen ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts. Neben den Geräten im Computerraum stehen fast jeder Klasse ein oder mehrere PCs zur Verfügung. Zu den am häufigsten genutzten Lernprogrammen gehören das *Budenberg-Programm*, die *Lernwerkstatt*, *Lesen 2000* und *Hannah und Co* sowie Programme zur Förderung schwerer beeinträchtigter Schülerinnen und Schüler (speziell im Bereich der Unterstützten Kommunikation).

Klassen- und Stufenübergreifend werden pro Woche verschiedene zweistündige **Arbeitsgemeinschaften** (z. B. Eislauf-, Entspannungs-, Theater-, Schwimm-, Musik-, Werken-, Kunst-, Fußball-, und Näh-AG) angeboten. Seit dem Schuljahr 2001/02 gibt es dazu getrennte Angebote für die Schülerinnen und Schüler der Vor- und Unterstufe sowie diejenigen der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufe. Das besondere Arbeitslehrekonzept der Berufspraxisstufe wird weiter unten erläutert. Alle zwei Jahre findet eine **Projektwoche** statt.

Des Weiteren werden **Klassenfahrten** und **Ausflüge** sowie **Feiern und Feste** (z.B. Adventsingen, Disco der Schülervvertretung, Bayram, Karneval, Auftritt von Maxi Music) von mehreren Klassen oder der ganzen Schulgemeinde geplant und durchgeführt. An dem einmal jährlich stattfindenden **Tag der offenen Tür** geben wir Eltern und Interessierten die Gelegenheit, unserer Unterrichtsarbeit kennen zu lernen.

Um den Unterricht sinnvoll planen zu können, hat sich die Lehrerkonferenz darauf ge-

einigt, **Förderpläne** nach einem für alle verbindlichen Muster zu erstellen. Sie beschreiben den individuellen Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Sozialverhalten und Emotionalität, Kommunikation/Sprache, Motorik, Kognition, Selbständigkeit und Wahrnehmung (siehe Anhang).

Zum Ende eines jeden Schuljahres werden ausführliche **Zeugnisse** in beschreibender Form erstellt. Hier werden die individuellen Lernfortschritte in den jeweils durchgeführten Vorhaben und fachorientierten Lehrgängen festgehalten. Am Elternsprechtag werden die Zeugnisse den Eltern erläutert und ausgegeben.

1.3.6 Kooperation mit Eltern

Die Kooperation mit Eltern stellt einen wichtigen Teil unserer Arbeit dar. Es wird eine intensive Zusammenarbeit (Austausch) zwischen Schule und Eltern angestrebt, um eine bestmögliche und umfängliche Förderung der Kinder zu erreichen. Ob bei Schulfesten oder klasseninternen Feiern – die Anwesenheit bzw. die Mitarbeit der Eltern wird von der Schule sehr begrüßt. Ebenso gehören auch Hausbesuche (Gespräche mit den Eltern im häuslichen Umfeld) nach vorheriger Absprache zur pädagogischen Arbeit an unserer Schule. Auch sollen die Eltern eingeladen werden, am Unterricht teilzunehmen. Die Eltern werden regelmäßig in der Regel zu den Ferien, über die Neuigkeiten und Termine der Schule informiert (siehe Kap. 11 „Beratungskonzept für Eltern“).

1.3.7 Schülervertretung an der Max-Wittmann-Schule

Seit vielen Jahren belebt die Arbeit der gewählten Schülervertreter die inhaltliche Arbeit an unserer Förderschule. Ab der Mittelstufe wählen die Klassen je eine Klassensprecherin bzw. einen -sprecher und eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter, die an der SV-Arbeit teilnehmen. Je nach Klassenanzahl im Schuljahr gehören ca. 20 Schüler und Schülerinnen der SV an. Alle zwei Wochen finden SV-Sitzungen statt. Dabei wird die Schülervertretung von zwei Vertrauenslehrern bzw. Lehrerinnen unterstützt. Die SV versteht sich als Sprecher der gesamten Schülerschaft und vertritt auch die Interessen der Vor- und Unterstufen.

Die SV-Schüler und Schülerinnen tragen zum Schulleben bei und übernehmen verschiedene Aufgaben:

1. Formale Aufgaben

- Wir wählen aus unseren Reihen eine/n Schülersprecher/in und eine/n Stellvertreter/in. Diese besprechen Beschlüsse der SV mit der Schulleitung und anderen Gremien der Schule und repräsentieren die Schule nach außen
- Wir dokumentieren die SV-Arbeit. So fertigen wir nach jeder Sitzung ein SV-Protokoll an, welches am SV-Brett ausgehängt wird
- Wir gestalten das SV- Brett als schnelle Informationsfläche für alle.

2. Fördern des Gemeinschaftsgefühls

- Es finden für alle Schüler und Schülerinnen die Sommer- und Winter-Discos statt, die von uns organisiert und durchgeführt werden. Diese stehen immer unter einem Motto, das von uns gestaltet wird
- Wir übermitteln Weihnachtswünsche für Schüler und Lehrer
- Für die Vor- und Unterstufen Klassen gestalten wir einmal im Jahr einen Spaß
- Wir bedanken uns bei Menschen, die sich für unsere Schule besonders eingesetzt haben.

3. Anderen zu helfen

- Wir vermitteln bei Streitereien, Schlägereien und möchten ein Vorbild sein.

4. Sich um Wünsche, Ideen und Anregung kümmern

- Wir verhandeln und diskutieren in den SV-Sitzungen über Schülerwünsche usw.. So können z.B. Spielgeräte angeschafft, Ideen für Schulfeste sowie Projektwochen angeregt oder Freizeitangebote wie z.B. das Kickerturnier verwirklicht werden
- Wir machen auch Umfragen bei Schülern und Schülerinnen und Lehrern und Lehrerinnen sowie Hilfskräften zu verschiedenen Problemthemen, um die wir uns dann kümmern wollen.

5. Kontakte nach außen haben

- Wir haben schon mit dem Kinderbüro der Stadt Dortmund einen barrierefreien Spielplatz im Fredenbaum geplant
- Beim Stadtamt Dortmund haben wir uns über die Missstände an unserem Schulgebäude beschwert
- Wir haben immer wieder freundschaftliche Kontakte zu anderen Schulen wie z.B. dem Bert-Brecht-Gymnasium und dem Heisenberg-Gymnasium.

1.3.8 Lehrerzusammenarbeit

In den **Klassen** arbeiten die Lehrkräfte als Team zu zweit oder zu dritt. **Lehrerkonferenzen** finden wegen der Größe des Kollegiums nur 3-4 mal im Jahr statt. Monatlich treffen sich die Lehrkräfte zu Besprechungen in ihren Stufen, deren Arbeit von den **Stufensprechern** koordiniert wird. Alle Stufensprecher, drei weitere Lehrkräfte und die Schulleitung bilden die schulische **Steuergruppe** (siehe Kapitel 13 zu den Aufgaben der einzelnen Gruppen).

2 Öffnung nach außen

Ein weiterer Aspekt unserer Arbeit ist die Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit. Hierbei bietet sich zum einen unseren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, am öffentlichen Leben teilzunehmen. Zum anderen sehen wir hierin eine gute Chance, Vorurteile gegenüber behinderten Menschen abzubauen. Der Darstellung der Schule nach außen dienen folgende Maßnahmen:

- Tag der offenen Tür (einmal jährlich)
- Schulfeste und Basar (alle zwei Jahre)
- Auftritte der Schulband
- Klassenpartnerschaften
- Das jährlich stattfindende Sportfest auf dem Mendesportplatz im Fredenbaum sowie Teilnahme an öffentlichen Sportveranstaltungen (z. B. **24-Stunden-Lauf**), Teilnahmen an städtischen Wettbewerben.

Die Schule hat zwar einen gesamtstädtischen Einzugsbereich, versteht sich aber gleichzeitig als Schule im Stadtbezirk (Eving). So nehmen wir z.B. regelmäßig an den Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG statt oder halten Kontakt zu den Repräsentanten des Stadtteils und legen Wert auf eine gute Nachbarschaft. Ebenso laden wir Gruppen von außen ein, die Räume der Schule zu nutzen (u.a. Familienbüro Eving).

Durch Unterrichtsgänge ermöglichen wir den Schülerinnen und Schülern lebenspraktische Erfahrungen und – umgekehrt – ermöglichen wir Nichtbehinderten Erfahrungen mit sog. Geistigbehinderten und versuchen damit einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Teilhabe unserer Kinder und Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben.

2.1 Schulzeitung „MAXI“

Die Schulzeitung „MAXI“ stellt für die Schülerinnen und Schüler einen besonderen Teil des Lese- und Schreibunterrichts dar. Für die jungen Redaktionsmitglieder bedeutet die Redaktionsarbeit, Schrift in ihrer Mitteilungsfunktion zu nutzen. Zeitung gestalten heißt, Informationen zu suchen, zu finden und schriftlich so darzustellen, dass diese an die in-

teressierten Leser weitergegeben werden können. Für die lesenden Schülerinnen und Schüler entsteht eine Motivation, Bekanntes wieder zu erkennen, Neugier auf Schrift zu bekommen und/oder zu lesen. Für Schüler, Eltern, Lehrer und Außenstehende besteht hier die Möglichkeit, sich über aktuelle Schulthemen zu informieren.

Die Zeitung wird von 10 bis 12 Schülern der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufe im Rahmen einer 4-stündigen AG zusammen mit zwei Lehrerinnen erstellt..

Die MAXI erscheint mit 2 bis 3 Ausgaben im Schuljahr und kostet 2 €.

Jedes Jahr gibt es zusätzlich eine Zeitung für alle Entlassschüler, die mit Hilfe der jeweiligen Klassen (und ihrer Lehrer/innen) erstellt wird.

Zu den Projektwochen entsteht eine eigene Ausgabe, die von einer Projektzeitungsredaktion zusammengestellt wird.

Die MAXI-Zeitung gibt es seit 1996. Sie entwickelte sich aus einer Zeitung, die zwei Werkstufenklassen geschrieben haben.

Die Zeitung erscheint in einer Auflage von 250 bis 300 Exemplaren. Die Seitenzahl (Din-A-4-Format) liegt zwischen 45 und 65 Seiten.

Die Finanzierung erfolgt durch den Förderkreis. Die Druckkosten können meist durch den Verkaufserlös wieder erwirtschaftet werden. Gedruckt wird die Zeitung zu einem günstigen Preis vom Copy-Shop im Uni-Center.

Die Redaktion trifft sich mittwochs von 8.30 bis 10.00 Uhr und 10.30 bis 11.50 Uhr im Redaktionsraum. Die Redaktion ist mit 4 Computer und einem Drucker ausgestattet.

2.2 Homepage der Schule

Seit 2003 präsentiert sich die Max-Wittmann-Schule in einer schuleigenen Homepage. Unter www.max-wittmann-schule.de sind neben allgemeinen Informationen über die Schule, ihre Klassen, die Pflegschaften und Termine Berichte einzelner Stufen und Klassen und auch von Schülerinnen und Schülern geschriebene Beiträge zu finden.

Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft „Homepage“ eruieren die Schülerinnen und Schüler sie interessierende Themen, tragen Informationen in Schrift- und Bildform zusammen, setzen sie schriftlich und graphisch um und verarbeiten sie für die Präsentation im Internet (siehe auch „Medienkonzept“).

2.3 Förderkreis

Der Förderkreis wurde 1989 gegründet. Mitglieder sind Eltern, Lehrkräfte und andere an unserer Arbeit interessierte Förderer.

Zweck des Förderkreises ist die Förderung von Bildung und Erziehung von Schülerinnen und Schülern, die die Max-Wittmann-Schule besuchen. Aufgabe und Zweck verwirklicht er insbesondere durch Beschaffung und Bereitstellung von Arbeitsmitteln und Lernhilfen sowie durch Förderung aller Maßnahmen, die eine wirksame Lebenshilfe oder optimale Förderung für die Behinderten ermöglichen. Der Förderkreis setzt sich für ein besseres Verständnis der Belange der Geistigbehinderten in der Öffentlichkeit ein.

Durch die Unterstützung des Förderkreises konnten u.a. folgende Dinge realisiert werden: die Einrichtung und Ausstattung von drei Snoezelenräumen, zwei Musikräumen und einem Schwarzlichttheater. Für die Verkehrserziehung wurden Fahrräder, Roller und Dreiräder angeschafft. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Außenanlagen der Schule als Freizeitbereich für die Schüler erweitert werden konnten (z.B. Spielgeräte). Unter anderem unterstützt er mit jährlichen Zuwendungen vor allem den Werkbereich (Anschaffung von Werkzeugen und Verbrauchsmaterialien). Ferner werden Klassen- und Stufenausflüge wie auch besondere Veranstaltungen, z.B. Kino- und Theaterauffüh-

rungen, bezuschusst.

3 Besondere Förderangebote

3.1 Stufenübergreifende Förderbereiche

3.1.1 Schwerstbehindertenförderung

Die MWS hat sich dazu entschieden, keine reinen Schwerstbehindertenklassen zu führen, das heißt, ein großer Teil der Schwerstbehindertenförderung erfolgt im Rahmen des Klassenverbands, als Gruppenangebot oder Einzelförderung durch das Klassenteam.

Darüber hinaus gibt es speziell für die Schüler und Schülerinnen mit einem intensiven Förderbedarf im Bereich „geistige Entwicklung“ entwickelte Unterrichtsangebote, die als Arbeitsgemeinschaften oder als stufeninterne Fördergruppen mit unterschiedlichen inhaltlichen Themen konzipiert sind, sich aber gemeinsame Förderzielschwerpunkte gesetzt haben.

Den schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern werden Angebote gemacht, die sie in einer überschaubar strukturierten vorbereiteten Umgebung zu Eigenaktivität, Sinneserfahrungen, Begriffsbildung, sozialem Miteinander und Kommunikation anregen.

Besondere Schwerpunkte in der Förderung von schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern sind:

- über den Körper die eigene Person zu erleben, z.B. die basale Förderung über alle Sinnesbereiche,
- sich versorgen zu lassen und zur Sicherung existenzieller Lebensbedürfnisse beizutragen, z.B. Toilettengänge, Körperpflege, Esstraining
- Beziehung zur Umwelt aufzunehmen und sich zurechtzufinden, z.B. Personen oder Dinge aus dem nächsten Umfeld aufzunehmen
- in der Gemeinschaft zu leben, z.B. Kontakt aufzunehmen, angemessene Verhaltensformen zu erlernen.

In diesem Sinne entstanden folgende **Unterrichtskonzepte** zur Umsetzung im weißen Raum:

Reiseträume

Arbeit mit Themenkiste „Winter“

Arbeit mit Themenkisten zu den Farben Rot, Gelb, Grün und Blau

In folgenden **Lernbereichen** werden gezielte Angebote für Kleingruppen von Schülern mit besonders intensivem Förderbedarf gemacht:

- Unterstützte Kommunikation
- Arbeit mit Shoebox-Tasks
- Kunst
- Musik
- Entspannung
- Wahrnehmungsförderung in den Sinnesräumen
- Schwimmen
- Sport

Schwebi-Sport-Tage

Seit 2004 finden alljährlich die „Schwebi-Sport-Tage“ statt. Hierbei handelt es sich um ein Bewegungsangebot für schwerstbehinderte Schüler, die am schuleigenen Sportfest aus behinderungsbedingten Gründen nicht aktiv teilnehmen können.

Für diese ausgewählte Schülerschaft werden in der Turnhalle für mehrere Tage Bewegungsangebote aufgebaut, die die Basissinne ansprechen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zum Schaukeln und Schwingen, zum Rollen, zum Drehen und zum Springen. Des Weiteren gibt es Angebote in denen die Schüler bewegt und massiert werden oder visuelle Reize präsentiert bekommen. Die ruhige Atmosphäre, meditative Musik und ein sehr guter Betreuungsschlüssel sorgen dafür, dass die Schüler in einer Zeitstunde individuell angemessene Bewegungsangebote wahrnehmen können.

3.1.2 Förderung autistischer Kinder und Jugendlicher

Der Autismus ist eine tiefgreifende Entwicklungsstörung, bei der vornehmlich die Bereiche Wahrnehmung, Sozialverhalten, Kommunikation sowie Denken und Lernen in unterschiedlichen Ausprägungsgraden betroffen sind.

In unserer Schule werden Schülerinnen und Schüler mit frühkindlichem Autismus oder weiteren Syndromen aus dem autistischen Spektrum gefördert.

Seit 1999 hat sich die Lehrerschaft in kollegiumsinternen Schulungen und individuellen Fortbildungen mit den Fördermöglichkeiten autistischer Schülerinnen und Schüler auseinandergesetzt, um diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten in die soziale Gemeinschaft zu integrieren und ihnen eine aktive Lebensgestaltung mit weitgehender Selbstbestimmung und Selbständigkeit zu ermöglichen. Die bisherigen Erfahrungen haben dazu geführt, dass wir autistische Schülerinnen und Schüler nicht in Spezialklassen unterrichten, sondern sie in die einzelnen Klassengemeinschaften eingliedern. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Therapeuten und Lehrern ist dabei eine Voraussetzung für die Arbeit.

Beim Auftreten pädagogischer Probleme unterstützen zwei in diesem Bereich intensiv fortgebildete Kolleginnen der Schule die Suche nach Lösungsmöglichkeiten. Dieses Angebot richtet sich sowohl an Lehrkräfte als auch an Eltern. Bei Bedarf werden innerschulische Fallberatungsgruppen organisiert.

In Kenntnis der Besonderheiten autistischer Menschen orientiert sich das Kollegium bei der Erstellung individueller Förderpläne und in seinen spezifischen Lernangeboten an den individuellen Stärken und Schwächen der jeweiligen Schülerinnen und Schüler, um Lernprozesse zu optimieren. Zur Unterstützung jeder Klasse steht eine schulische Integrationskraft zur Verfügung.

Um ihren Stärken (Ordnungssinn, Merkfähigkeit, visuelle Wahrnehmung und Spezialinteressen) Rechnung zu tragen und ihre Schwächen (Aufmerksamkeitsdefizite, geringe Eigenaktivität, Unverständnis für soziale Anforderungen, Kommunikationsprobleme bei häufig fehlender aktiver Sprache) zu reduzieren, werden Unterrichts- und Alltagssituationen weitgehend am Einzelnen orientiert gestaltet. Falls erforderlich bieten die Klassenlehrerinnen/-lehrer und nach Anleitung auch die jeweilige schulische Integrationskraft individuelle Angebote auch außerhalb des Klassenraumes an (TEACCH - Raum, Snoezelenbereich, Bällchenbad,...).

Die Prinzipien der Strukturierung, Visualisierung und Individualisierung, die in unserer sonderpädagogischen Förderung maßgeblich sind, haben sich auch für diese Schülergruppe als sehr positiv erwiesen. Die Unterrichtsorganisation lehnt sich an den TEACCH-Ansatz an (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children - sinngemäß: Begleitung und pädagogische Förderung für autis-

tische und in ähnlicher Weise kommunikationsgestörte Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene). Dieser ermöglicht der Schülerin/ dem Schüler durch Zeit- und Tagespläne, durch räumliche Abgrenzungen und Markierungen sowie durch vorbereitetes Material und eindeutige Instruktionen eine größtmögliche Selbstständigkeit beim Ausführen der gestellten Aufgaben und eine anschauliche Orientierung im Tagesverlauf. Für die große Anzahl von nicht sprechenden Schülerinnen und Schülern stehen umfangreiche Angebote aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation (z. B. Kommunikationstafeln und -bücher, einfache elektronische Geräte mit Sprachausgabe) zur Verfügung.

3.1.3 Unterstützte Kommunikation

Dieser Begriff kennzeichnet die besondere Art, ohne oder mit nur eingeschränkter Lautsprache zu kommunizieren: die Kommunikation wird durch unterschiedliche Hilfsmittel und Strategien unterstützt. Man kann also „unterstützt kommunizieren“. Außerdem werden unter diesem Oberbegriff alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen erfasst, die eine Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten bei Menschen ohne Lautsprache bezwecken. Die hierbei eingesetzten Kommunikationsformen sollen die lautsprachliche Kommunikation **ergänzen** und/oder **ersetzen** und sie damit **unterstützen**.

An unserer Schule können sich ca. 1/3 unserer Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen nicht verständlich über Lautsprache mitteilen. Alle diese Schülerinnen und Schüler haben einen hohen Förderbedarf im Bereich der Kommunikation. Der Bereich der Unterstützten Kommunikation (UK) ist an unserer Schule im Aufbau. Es gibt einen Arbeitskreis, der sich regelmäßig trifft, um diesen Förderbereich zu entwickeln, zu sichern und weiter zu verbessern. Drei Kolleginnen sind zur Zeit für diesen Arbeitsbereich zuständig, die eine wöchentliche Sprechstundenzeit eingerichtet haben.

Ihre **Arbeitsschwerpunkte** sind:

- individuelle Beratung (u.a. erste Hilfe bei der Diagnose und Beantragung von UK-Hilfsmitteln, Informationen über die verschiedenen Kommunikationshilfen)
- Organisation der Ausleihe und Wartung der UK- Hilfsmittel
- Vorbereitung des UK- Arbeitskreises
- kollegiumsinterne Fortbildungen.

Erste Kommunikationshilfen wurden bereits über den Förderkreis angeschafft.

Konzeptionelle Überlegungen zur UK-Förderung an der MWS:

- Kommunikation ist ein Grundbedürfnis. Jeder hat das Recht auf Kommunikation
 - UK-Förderung ist voraussetzungslos
 - Ziel der UK ist die Verbesserung der Kommunikation und die Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten eines Menschen im Alltag
 - Wichtig ist eine wertschätzende Grundhaltung
 - Kommunikation sollte nicht zum Frustrationserlebnis werden, sondern:
Es lohnt sich zu kommunizieren!
 - Kommunikation macht Spaß!
 - Ich kann Aufmerksamkeit auf mich lenken!
 - Ich kann die Umwelt durch Kommunikation beeinflussen!
 - Ich kann Bedürfnisse und Gefühle ausdrücken!
 - Ich kann Fragen stellen und beantworten!
- (Braun 2003, Leber 2001, zitiert in der Staatsarbeit von Mareike Bieda, 2005, S.41)

Die Schule hat ein UK-Team, das für den Bereich des Schulamtes für die Stadt Dortmund Beratung anbietet. Die auf einzelne Schülerinnen und Schüler bezogene Beratung umfasst dabei Hilfen bei der Diagnose, bei der Beantragung von UK-Hilfsmitteln, Informationen über verschiedene Kommunikationshilfen sowie Tipps und Anleitung im Umgang mit UK-Geräten. Das UK-Team arbeitet in regionalen Arbeitskreisen an der Qualitätsentwicklung des UK-Beratungs- und Förderangebots. Außerdem gibt es eine interne UK-Arbeitsgruppe, die sich regelmäßig trifft und u.a. an schulinternen Vereinbarungen und Standards (z.B. hinsichtlich der benutzen Gebärden) arbeitet. Es gibt Fortbildungsangebote zu UK-Schwerpunkthemen.

Die Schule verfügt über einen Hilfsmittelpool, der regelmäßig durch neue Materialien ergänzt wird. Die Hilfsmittel können für die Erprobung durch Schülerinnen und Schüler mit UK-Förderbedarf ausgeliehen werden.

Es gibt extra Stunden für die Förderung schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler.

Wünschenswert: UK über die ganze Schulzeit; UK als Unterrichtsprinzip; durchgängige Partizipation ermöglichen; eine den Fähigkeiten entsprechende Hilfsmittelversorgung; besonderen Wert legen auf die Erarbeitung von Vokabular und Kommunikationsstrategien, die eine flexible Verständigung in allen Situationen des Tages erlauben (z.B. Kernvokabular, „kleine Wörter“) ... Januar 2009

3.2 Sprachförderkonzept für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Ausgangslage:

Sprachförderung war und ist ein wichtiges Element unserer schulischen Arbeit. Ein Drittel unserer Schüler haben einen Migrationshintergrund. Diese Kinder und Jugendlichen kommen aus insgesamt 15 Nationen, Muttersprachen sind Türkisch, Arabisch, Griechisch, Englisch, Polnisch, Russisch, Tamilisch und verschiedene Dialekte.

Unsere Schülerschaft zeichnet sich durch einen sehr hohen Förderbedarf in allen Lebensbereichen, insbesondere aber auch im Bereich der Kommunikation aus. Die vorhandenen sprachlichen Kompetenzen in der Muttersprache als auch in der Zweitsprache Deutsch sind bei einem Großteil der Schülerinnen und Schüler sehr gering. Daher liegt der Schwerpunkt an unserer Schule darin, eine einfache Kommunikation und ein basales Verständnis auch beim Zweitspracherwerb anzubahnen. Die Zweitsprache Deutsch stellt einen wesentlichen Faktor für die Integration von Kindern ausländischer Herkunft dar, zumal gerade wieder eine Tendenz zu beobachten ist, dass in vielen dieser Familien kaum oder gar nicht Deutsch gesprochen wird.

Es werden unterschiedliche Instrumente zur Sprachförderung genutzt:

- Förderung der deutschen Sprache in allen Unterrichtsfächern sowie in der gestalteten Freizeit im Klassenverband
- Innere Differenzierung im Klassenverband durch individuelle Aufgaben-/Hilfestellung entsprechend des unterschiedlichen Sprachvermögens
- Äußere Differenzierung in Kleingruppen mit gezielter Sprachförderung durch einzelne Kolleginnen und Kollegen auf Stufenebene, gegenseitiger, regelmäßiger Informationsaustausch der Kolleginnen/Kollegen im Klassenteam und auf Stufenebene
- Einsatz von durch die Kolleginnen und Kollegen selbst erstellten und für die Zielgruppe besonders geeigneten Unterrichtsmaterialien.

Schwerpunkte:

Aufgrund des Förderbedarfs im Bereich Geistige Entwicklung ergeben sich folgende Schwerpunkte im Rahmen des Förderkonzepts:

Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten der Schülerinnen/Schüler durch

- die Verbesserung der Verständniskompetenz
- die Anbahnung von Mitteilungskompetenz (Artikulation und Aussprache)
- Abbauen von Sprechängsten und gleichzeitige Entwicklung von Sprechfreude
- Erweiterung und Festigung des Wortschatzes und der grammatikalischen Strukturen, - in Einzelfällen Förderung und Erlangung einer Lese-Schreib-Kompetenz.

Um den Schülerinnen und Schülern die Zweitsprache durchschaubar zu machen, werden genutzt:

- „Boardmaker“- Programm als Bildinformationsentnahmekompetenz
- Sprachausgabegeräte für nichtsprechende Schülerinnen und Schüler, - Wortschatz- und Satzbauarbeit
- Anbieten von Sprechanschlüssen, freies Erzählen
- Sprech- und Nachsprechübungen
- In der Vor- und Unterstufe wird seit dem Schuljahr 2005/06 erstmals die DaZ-Box (Finken-Verlag) eingesetzt.

Für die Schülerinnen und Schüler mit türkischer Herkunft (ca. 20% unserer Schülerschaft) wird neben Deutsch als Zweitsprache muttersprachlicher Unterricht (jeweils eine Unterrichtsstunde pro Woche) von einem türkischen Lehrer angeboten.

3.3 Sport

In der MWS findet Sportunterricht in der Gymnastikhalle, in der Turnhalle und im Schwimmbad statt. Darüber hinaus finden sportliche Inhalte auf den verschiedenen Spielgeräten auf dem Schulhof und den Spielplätzen der Umgebung sowie in den Klassenräumen statt.

Alle Klassen haben wöchentlich mindestens drei Stunden Bewegungszeit in ihrem Stundenplan verankert. Hierzu zählen nicht nur der Sportunterricht in der Turn- und Gymnastikhalle, der Schwimmunterricht im schuleigenen Lehrschwimmbecken und/oder im nahen Hallenbad sondern auch das Wahrnehmen von Bewegungsangeboten in Sonderräumen (Bällchenbad, Sinnesgarten, etc.) sowie Radfahren, Fußball-AG, Tanz-AG, Schwerstbehindertenschwimmen und der ein Mal jährlich stattfindende **Wandertag**. Um konzeptionell besser arbeiten zu können findet der Sportunterricht der Vor- und Unterstufen geblockt an einem Wochentag statt. So ist es möglich, großräumige Bewegungslandschaften aufzubauen, die dann von allen Klassen der jeweiligen Stufen genutzt werden können.

Die Sport- und Schwimmzeiten sind jeweils für zwei Klassen einer Stufe gekoppelt, so dass innerhalb dieser beiden Klassen eine bessere Differenzierung bei den Angeboten erfolgen kann. Lediglich die Vorstufenklassen haben aufgrund ihrer besonderen Anfangssituation die Schwimmbadzeiten einzeln.

3.3.1 Schwimmkonzept

Alle Klassen der MWS haben wöchentliche Schwimmzeiten im hauseigenen Lehrschwimmbecken. Gerade in den oberen Stufen sind die Schwimmzeiten für das Lehrschwimmbecken gekoppelt, um eine bessere Differenzierung bei den Angeboten zu ermöglichen sowie Schwimmzeiten für nahezu alle Klassen zu gewährleisten.

In den Vor- und Unterstufenklassen lautet das vorrangige Ziel den Schülern eine umfassende **Wassergewöhnung** zu ermöglichen. Sie sollen das Wasser vielfältig erfahren dürfen und ausreichend Gelegenheit erhalten, mit dem eigenen Körper und mit Materialien im Wasser zu spielen und zu experimentieren. Nur dadurch erleben, erfahren und erkennen sie intensiv Wirkungen des Wassers auf Materialien und Wirkungen die von Materialien auf Wasser ausgehen. Im Vordergrund steht dabei den Schülern Freude und Spaß beim Aufenthalt im Wasser zu vermitteln.

Auf dieser Grundlage baut die **Wasserbewältigung** auf, die den Schwerpunkt ab Unter- bzw. Mittelstufe bildet. Ziel ist es, die besonderen physikalischen Eigenschaften des Wassers zu erleben und sie sich für Tätigkeiten im Wasser nutzbar zu machen (gleiten, tauchen, springen, etc.). Das heißt, den Schülern wird im Umgang mit dem Element Wasser Handlungsfähigkeit vermittelt.

Auf dieser Handlungsfähigkeit baut das Erlernen einer **Schwimmtechnik** auf, mit deren Vermittlung jedoch erst begonnen werden kann, wenn die Grundlagen der Wassergewöhnung und –bewältigung verinnerlicht sind. Was bei der Vermittlung qualitativer Schwimmtechniken möglich ist, steht in Abhängigkeit von der motorischen Leistungsfähigkeit, der kognitiven Umsetzung und der emotionalen Steuerungsfähigkeit jedes einzelnen Schülers und kann nicht an der Stufenzugehörigkeit festgemacht werden.

Für Schüler ab der Mittelstufe, die das Schwimmen bereits beherrschen, besteht einmal wöchentlich die Möglichkeit ins nahe gelegene öffentliche **Hallenbad** nach Eving zu fahren. Dort wird in vier verschiedenen Leistungsgruppen Schwimmunterricht erteilt, der auf eine Verbesserung der Schwimmtechniken abzielt. Bei Schülern mit koordinativen Problemen werden Mischformen normierter Schwimmtechniken vermittelt. Eine Auswahl dieser Schülergruppe nimmt auch an den jährlich stattfindenden Stadtmeisterschaften Schwimmen der Förderschulen teil.

Darüber hinaus gibt es im Rahmen der Schwerstbehindertenförderung das sog. „**Schwebi-Schimmen**“, bei dem den Schülern in einer 1:1 Betreuung vielfältige Erlebnisse und umfassende Erfahrungen im Wasser ermöglicht werden sollen.

3.3.2 Tischtennisturnier

Seit 1992 findet alljährlich das mittlerweile schon traditionelle St. Martin-Tischtennisturnier der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufenklassen an der Max-Wittmann-Schule statt. Es hat sich im Laufe der Jahre von einer dreitägigen Veranstaltung mit ca. 50 teilnehmenden Schülern zu einer ganzen Veranstaltungswoche mit teilweise über 150 Teilnehmern entwickelt. Anfangs spielten Jungen und Mädchen gemeinsam bis zum Schluss um den Sieg in den jeweiligen Stufen, wobei die Jungen in der Regel die Sieger stellten. Seit ein paar Jahren spielen Jungen und Mädchen nach der Vorrunde, spätestens aber nach der Zwischenrunde getrennt weiter und machen den Sieger unter sich aus. Teilnahmevoraussetzungen gibt es nicht, es wird lediglich empfohlen, dass der Spieler mit dem Schläger den Ball treffen kann und den Ball mindestens einmal über das Netz spielen kann. Entscheidend ist aber, dass er Spaß am Tischtennispiel hat.

Freitags findet die Siegerehrung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer statt und im Rahmen der Siegerehrung werden die beiden Endspiele (Jungen/Mädchen) um den Schulsieger/die Schulsiegerin ausgetragen. Alle Teilnehmer erhalten Teilnehmerurkunden und die ersten drei jeder Stufe bzw. der ganzen Schule erhalten Preise, spezielle Urkunden oder Pokale.

Vorbereitet, organisiert und durchgeführt wird das Turnier von einer Ober- bzw. Berufspraxisstufenklasse und deren Lehrerinnen und Lehrern. Zu den Aufgaben, die von den Schülern übernommen werden, gehören das Malen und Aufhängen von Plakaten, die Gestaltung einer Informationstafel, das Verteilen und Einsammeln der Meldezettel, der Auf- und Abbau in der Turnhalle, das Sortieren und Verpacken von Preisen etc.. Während des Turniers bedienen die Schüler die Zähltafeln, übermitteln die Spielergebnisse und rufen die Spieler für die aktuellen Spielpaarungen auf.

Durch das Tischtennisturnier ist das Tischtennispiel an der Max-Wittmann-Schule fester Bestandteil des Sportunterrichts und der Freizeitgestaltung.

3.3.3 Sonstiges

Die **Fußballeleistungsgruppe** bietet den beteiligten Schüler/innen die Möglichkeit, den Leistungsvergleich (in dieser Sportart) mit anderen Schulen zu suchen, ohne von vornherein in Sondergruppen starten zu müssen oder mit Bonuspunkten etc. ausgestattet zu werden.

Als ideale Ergänzung zur Fußballleistungsgruppe fungiert die **Fußball-AG**, in der die positive Ausstrahlung des BVB an die interessierten Schüler/innen weiter gegeben wird. Hier können alle mitspielen, die sich für Fußball begeistern. Highlights sind u. a. „Die schwarz-gelbe-Stunde“ in Zusammenarbeit des BVB und der örtlichen Zeitung „Ruhr Nachrichten“ mit Filmen, kleines Training, Torwandschießen etc..

In der Fußball-AG steht Spaß und Spiel, aber auch Fairness, verlieren können und Gemeinschaftsgefühl im Vordergrund des schulinternen Curriculums.

Im Winter geht eine Schülergruppe zum **Eislaufen** zum Frühjahr wird Unterricht im **Inlinerskaten** erteilt.

Viele Klassen nutzen regelmäßig die 25 unterschiedlich großen Fahrräder, Roller und Bobbycars der Schule zur Verkehrs- und Bewegungserziehung. Dazu steht eine ausreichend große Fläche auf dem Schulhof zur Verfügung.

Etliche Klassen aller Stufen besuchen regelmäßig eine Kletterhalle in Dortmund Eving. Hier bestehen Möglichkeiten zum **Klettern (Bouldern)** auch für schwächere und ängstlichere Schülerinnen und Schüler.

3.4 Religion

3.4.1 Evangelischer und katholischer Religionsunterricht

Religionsunterricht wird an der Max-Wittmann-Schule konfessionsübergreifend erteilt. Er fühlt sich dem Leitziel unserer Schulform und insbesondere dem Schulmotto der Max-Wittmann-Schule verpflichtet. Die Erschließung der religiösen Dimension bedeutsamer Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels.

Dabei kann die religiöse Erziehung im Sinne ganzheitlichen Lernens neben den ausgewiesenen Religionsstunden auch und gerade in alltägliche Unterrichts- und Erziehungssituationen eingebunden werden, wie z.B. bei jahreszeitlichen Festen und Feiern.

Einerseits trägt der fachorientierte Lehrgang „Religionslehre“ zum Erwerb religiösen Grundwissens bei, wesentlicher ist aber die Vermittlung von „Orientierungswissen, das immer auch (Rück-)Bezüge zu Lebenszielen, Sinn- und Wertfragen“ in den unterschiedlichen Stufen unserer Schulform einschließt.

Dabei bieten folgende fünf „Begegnungsfelder“ die Grundlage der gesamten religiösen Erziehung und finden in den verschiedenen Stufen in unterschiedlichem Maße Berücksichtigung:

Zuwendung entfaltet mich - in Gott bin ich geborgen
 Wie und wo und was ich bin – Jesus ist mein Freund
 Ich bin nicht allein – der Glaube verbindet uns
 Ich lebe und handle – Jesu Geist hilft mir
 Wir entdecken die Welt und freuen uns über die Schöpfung Gottes

3.4.2 Schulgottesdienste

Seit dem Jahr 2001 finden in der Max-Wittmann-Schule regelmäßig zwei Gottesdienste im Schuljahr statt (Advents-/Weihnachtsgottesdienst und Gottesdienst zum Schuljahresende), zu denen die ganze Schulgemeinde eingeladen ist und die unter Federführung der Fachgruppen Religionslehre und Musik vorbereitet werden. Die Gottesdienste finden im Wechsel in der ev. und kath. Kirche unter Mitwirkung des ev. und des katholischen Pfarrers in Dortmund Eving statt. Diese sind schon im Vorfeld in die Planungen mit eingebunden. Beide Gottesdienste finden an festen Terminen statt und sind auf diese Weise im Jahreskalender der Schule und der Gemeinden verankert.

Schülerinnen und Schüler muslimischen Glaubens oder ohne Religionszugehörigkeit sind als Gäste herzlich willkommen. Sie können aber auf eigenen Wunsch bzw. auf Wunsch der Eltern dem Gottesdienst fernbleiben und werden in der Schule betreut. Eltern der Schüler (insbesondere Eltern der Entlassschüler) und Mitglieder der Gemeinden werden ebenfalls zu den Gottesdiensten eingeladen.

Angelehnt an die Reihe „Schulgottesdienste mit Religionsunterricht praktisch“ ist über die Jahre ein Konzept entstanden, das an dieser Stelle kurz skizziert werden soll.

Folgende inhaltlich wie methodische Prinzipien sind grundlegend für die Planung der Gottesdienste:

- Spiritualität und Festlichkeit
- Biblische Bezüge und Anknüpfungspunkte
- Gemeinschaft
- Verbindung von Schulgottesdienst mit Alltags-, Schul- und Lebenssituationen
- Verknüpfung von Schule/Religionsunterricht und Schulgottesdienst
- Ganzheitlichkeit und Kreativität
- Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler (vgl. Freudenberg, H. (Hrsg.): Schulgottesdienste mit RU praktisch, Bd. 1).

Als besonders geeignet hat sich eine symbolorientierte Zugangweise erwiesen, die an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpft und davon ausgehend die Mehrdimensionalität von Symbolen aufnimmt und religiöse Deutungsmuster anbietet. Einen weiteren wichtigen Faktor stellt die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste dar, die eng mit der thematischen Schwerpunktsetzung verbunden ist und beispielsweise Liedtext mit Gebärden und rhythmischen Elementen verknüpft. Auf diese Weise gelingt es, Schülerinnen und Schüler immer wieder in das Geschehen einzubeziehen und Emotionen Ausdruck zu verleihen.

Derart gestaltete Schulgottesdienste zeichnen sich durch ein hohes Maß an Lebendigkeit und Atmosphäre aus, erfreuen sich einer hohen Akzeptanz bei Schülerinnen und Schülern und dem Kollegium und tragen so zu einem positiven Schulklima bei.

Im Zusammenhang mit dem Gottesdienst zum Schuljahresende sind erste Ansätze eines

interreligiösen Austausches mit einer muslimischen Gemeinde erkennbar, die aber noch weiter verfolgt werden müssen. Dies geschieht in enger Abstimmung mit allen Beteiligten, an deren Ende eine verbindliche Regelung stehen soll.

3.5 Musik an der Max-Wittmann-Schule

Musik spielt an der Max-Wittmann-Schule eine zentrale Rolle. Dank der Unterstützung des Förderkreises wurden in den letzten Jahren viele geeignete Instrumente angeschafft. Durch das Engagement der hauptamtlichen Musiklehrkräfte und die Bereitschaft von Kolleginnen und Kollegen, Musik auch fachfremd zu unterrichten und sich in diesem Bereich fortzubilden, werden musikalische Elemente immer mehr in Unterrichtssituationen einbezogen. Mittlerweile werden vier verschiedene Bereiche von 'Musik' an unserer Schule angeboten:

1. Gestaltung von Unterricht und Schulleben mit Musik
2. Unterricht in Musik
3. Förderung durch Musik
4. Musik in der Freizeit

Der Bereich **Gestaltung von Unterricht mit Musik** findet seinen Einsatz vor allem in den jüngeren Jahrgangsstufen (Vor-, Unter- und Mittelstufe). Musik ist dort z. B. ein wichtiges Element der Stundengestaltung (Begrüßung, Einstimmung und Vertiefung in ein Thema, Unterstützung von Bewegungs- und Entspannungsphasen, Verabschiedung). Aber auch im vorhabenorientierten Unterricht werden Schwerpunktthemen und verschiedene Anlässe oft mit Elementen aus dem Bereich Musik unterstützt und ergänzt (z. B. Jahreszeitenlieder, Musik und Tänze der Indianer, Gespenstermusik, Zirkusaufführungen).

Die **Gestaltung des Schullebens mit Musik** betrifft wiederum die ganze Schule. In den Schulgottesdiensten, die zweimal jährlich stattfinden, beim Adventssingen und beim jährlichen Konzert der Schulband 'Maxi-Music' kommt die ganze Schule zusammen und wird in die musikalischen Darbietungen aktiv miteinbezogen. Bei Einschulungs- und Entlassfeiern sind ebenfalls musikalische Vorführungen integriert.

Unterricht in Musik stellt Musik als Gegenstand fachorientierten Lernens in den Mittelpunkt. Ziel ist es, den Schülern Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie sich des vielfältigen Musikangebots der Gegenwart selber machend oder hörend bedienen und es als Mittel der Freizeitgestaltung nutzen können.

Die Umsetzung der musikalischen Inhalte findet im Klassenunterricht (Fachunterricht in Musik) und in Musik-Arbeitsgemeinschaften statt, die jährlich mit wechselnden Themen angeboten werden (z. B. Mit Musik und Bewegung durch das Jahr, Tanzen, Spiel auf Blockflöte und Gitarre, Trommeln, Instrumentenkunde, Oldies but Goldies, Jazz, Musik aus verschiedenen Ländern, Musiktheater).

Eine weitere feste Einrichtung an unserer Schule ist die **Schulband 'Maxi-Music'**, die im Februar 1997 gegründet wurde. Im Gegensatz zu den Musik-Arbeitsgemeinschaften, bei der jeder interessierte Schüler mitmachen kann, wird bei der Aufnahme in die Schulband darauf geachtet, dass die Schüler ansatzweise über grundlegende Fähigkeiten verfügen, die für das gemeinsame Musizieren im Ensemble Voraussetzung sind.

Die ca. zehn Schülerinnen und Schüler der Schulband bleiben in der Regel über einen längeren Zeitraum zusammen und haben dadurch Gelegenheit, das Gelernte weiterhin anzuwenden und zu vertiefen. Die Schulband hat sich die musikalische Mitgestaltung von internen Schulveranstaltungen zur Aufgabe gemacht (Entlassfeier der Berufsbildungstufenschüler, Adventssingen, Schulfeste) und veranstaltet einmal jährlich ein großes Konzert, zu dem alle Schüler der Schule eingeladen sind.

Im November 1999 wurde 'Maxi-Music' erstmalig gebeten, bei der Preisverleihung des

'Adolf-Schulte-Preises' musikalisch mitzuwirken. Dieses erste Vorspiel außerhalb unserer Schule war ein voller Erfolg. Weitere Auftrittsmöglichkeiten ergaben sich dann an anderen Orten z.B. beim Dortmunder Chorfestival „Chorvocal“ und zuletzt noch bei einem spektakulären Konzert im Raubtierhaus des Dortmunder Zoos.

Dass Musik an unserer Schule mehr ist als reine Wissensvermittlung, wird bei der Betrachtung des dritten Bereichs des Musikeinsatzes deutlich. Bei der **Förderung durch Musik** stehen nicht musikimmanente Ziele im Vordergrund, sondern entwicklungsorientierte Förderziele, die mit Hilfe von Musik verwirklicht werden sollen.

Seit dem Schuljahr 2004/2005 sind in jeder Stufe Stunden für die Förderung von **schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern** eingerichtet worden. Dadurch konnte der Bereich der Förderung durch Musik auch für diese Schülergruppe intensiviert werden.

Seit dem Schuljahr 2003/2004 spielt auch der Bereich **Musik in der Freizeit** eine Rolle an unserer Schule. An zwei Tagen in der mittäglichen Freizeitphase kommen Lehrer aus der Musikschule Dortmund in unsere Schule und geben angemeldeten Schülerinnen und Schülern Instrumentalunterricht. Dieses Angebot steht allen Schülerinnen und Schülern offen und kann gegen ein geringes Entgelt in Anspruch genommen werden.

3.5.1 Jedem Kind sein Instrument (JEKI)

Der Name ist Programm: Bis zum Jahr 2010 soll jedem Grundschulkind - und seit dem Schuljahr 08/09 auch möglichst vielen Kindern aus der Unterstufe der Max-Wittmann-Schule - des Ruhrgebiets die Möglichkeit offen stehen, ein Musikinstrument zu erlernen, das es sich selbst ausgesucht hat. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Musizieren der Kinder.

Unser Konzept:

1. Phase (für Schüler kostenlos)

- Kennenlernen von verschiedenen Instrumenten
- Singen
- Solmisation und Rhythmussprache
- Bewegungslieder, Tanz

Unterrichtszeit

- 60 Min. Unterrichtszeit pro Gruppe im 1. JeKi-Jahr
- 45 Min. ab dem 2. Jahr für Instrumentalunterricht (3 Schüler pro Gruppe)
- Auswahl der Schüler
- Klassenunterricht (ab 4. Schulbesuchsjahr) oder Zusammenstellung von Schülern mit Rhythmusgefühl aus den Unterstufenklassen (abhängig davon, wieviele Gruppen bewilligt werden)
- 8-10 Schüler pro Gruppe

Tandem-Unterricht

- Unterstützung des Musikschullehrers im ersten JeKi-Jahr von jeweils einem im Fach Musik ausgebildeten Sonderpädagogen (Hilfe bei Anpassung der Unterrichtsinhalte an die Lerngruppe und Durchführung).
- Eigenregie der Musikschule ab dem 2. Unterrichtsjahr beim Instrumentalunterricht in Kleingruppen (3 Schüler)

Instrumenten-Kanon

- Orientierung nicht am klassischen Orchester, sondern eher an der Besetzung einer Schulband

- Einbeziehung von elektroakustischen Instrumenten (Keyboard, E-Gitarre), Drum-Set und evtl. auch Ausbildung der Stimme (Gesang)

Die Instrumente verbleiben in der Schule (in Einzelfällen mit nach Hause geben). Die Schüler könnten in der gestalteten Freizeit unter Aufsicht der Klassenlehrer üben.

3.6 Schülerbücherei

Wie können wir diese Leselust bei den Kindern und Jugendlichen an unserer Schule entwickeln, stärken und ausbauen?

Neben anderen Unterrichtsinhalten und –zielen ist der Bereich „Lesen“ ein wichtiger Arbeits- und Lernbereich. Lesen ist in der heutigen Zeit eine Schlüsselqualifikation. Die Lesekompetenz ist ein wichtiges Merkmal für Schulerfolg und eine Grundvoraussetzung für eine aktive Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben.

Bei unseren Schülern und Schülerinnen besteht eine sehr individuelle Lernausgangslage im Bereich der geistigen Entwicklung, beim Spracherwerb und beim Aufbau der Lesekompetenz. Zudem gibt es unterschiedliche Voraussetzungen im Bereich der Lesemotivation. Während bei einigen bereits durch Elternhaus und Frühförderung Freude und Interesse am Lesen angebahnt wurde, sind die Startbedingungen für viele Kinder weniger günstig. Für alle ist es wichtig, die Neugier auf Symbole und Sprache, auf Buchstaben, Bilder und Geschichten zu wecken und weiter zu fördern.

An einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung ist es besonders wichtig das „Lesen“ und das „Lesenlernen“ in einer sehr weiten Bedeutung zu verstehen. Für Kinder mit deutlicher intellektueller Beeinträchtigung ist es schwierig sich das abstrakte Feld der Schriftsprache zu erschließen. Deshalb bietet besonders das „Vorlesen“ (Noch-) Nichtlesern eine große Chance am öffentlichen literarischen Leben teilzunehmen und es hilft andererseits, die Motivation aufzubauen sich aktiv mit Bildern, Büchern und Texten zu beschäftigen. Die Entwicklung und Förderung der Lesefreude und Lesekompetenz ist zentrale Voraussetzung, Bildungs- und Lebenschancen wahrnehmen zu können.

Der Grundbaustein einer erfolgreichen Lesesozialisation ist, dass Lesen und der Umgang mit Büchern als selbstverständlicher Teil des Lebens erfahren wird, deshalb ist die Schaffung von (Vor-)Leseanlässen, das Vorlesen oder das gemeinsame Betrachten eines Bilderbuchs und das Gespräch darüber von zentraler Bedeutung.

Die Max-Wittmann-Schule war seit vielen Jahren mit einer kleinen Schulbücherei ausgestattet die den Bedingungen allerdings nicht entsprach. Die alte Schulbücherei befand sich in einem sehr kleinen und schmalen Raum in dezentraler Lage innerhalb des Schulgebäudes. Der Raum bot keine Arbeits- oder Leseplätze, so dass er für die unterrichtliche Nutzung unbrauchbar war. Aufgrund der räumlichen Enge war ein selbstständiges Orientieren, Stöbern und Suchen in der Bücherei für die Schüler nur sehr eingeschränkt möglich. Dem Großteil der Schülerschaft war der Raum Schulbücherei nicht bekannt. Als ein großer Raum in zentraler Lage im Rahmen der Umbaumaßnahmen der Flure frei wurde, bot sich die Gelegenheit für den Umzug der Schulbücherei. Es fand sich eine Gruppe engagierter Lehrerinnen, die den Aufbau einer neuen Bücherei organisierten

Mit einer Projektwoche zum Thema Buch wurde diese Bücherei 2006 eingeweiht und offiziell eröffnet. Sie

- befindet sich im Erdgeschoss direkt gegenüber dem Haupteingang der MWS in sehr zentraler Lage
- ist in einem ca. 45 Quadratmeter großen, gut überschaubaren Raum mit breiter Fensterfront untergebracht
- konnte durch das Engagement einer Klasse der Berufspraxisstufe und ihres Lehrerinnenteams schülergerecht mit neuen (IKEA) Regalen und

Sitzkisten ausgestattet werden

- konnte durch Spenden und die finanzielle Unterstützung des Förderkreises der Schule ihren Buchbestand aktualisieren und auf ca. 900 Bücher erweitern. Auch einige fremdsprachige Bücher wurden angeschafft. Alle Bücher stehen zur Entleihe bereit
- wurde von den Lehrerinnen der Arbeitsgruppe zum Aufbau der neuen Schulbücherei mit einer neuen Systematik ausgestattet, die sich an den Lernvoraussetzungen der Schülerschaft orientiert. Dieses Ordnungssystem besteht aus farblichen Markierungen der Regale, die die Interessenkreise kennzeichnen und eine entsprechende farbliche Markierung der Signatur an den Büchern
- Ein handlungsorientiertes Konzept zur Büchereierkundung (Ordnungsprinzip, Benutzerregeln und Entleihe) wurde von einer Lehramtsanwärterin im Rahmen einer Staatsarbeit erarbeitet und steht als „Materialkiste“ allen Lehrern zur Verfügung.

Unsere Bücherei hat sich zu einem Ort der elementaren Leseförderung entwickelt: hier wird die Freude und das Interesse am Lesen gefördert, die Lesekompetenz gesteigert, es werden Lesestrategien vermittelt, Benachteiligungen und Lerndefizite können ausgeglichen werden. Leseanlässe geschaffen Räume zum Probehandeln, zu sozialen Kontakten und der Teilhabe am öffentlichen Leben initiiert werden.

Die Bücherei ist zu einem zentralen Lernort und Treffpunkt in der Schule geworden, einer Begegnungsstätte von Schülern, Lehrern und Eltern.

- als Präsenzbibliothek
- als Ausleihbibliothek
- zur unterrichtlichen Nutzung
- als Treffpunkt für feste Lese- und Bücherstunden,
- für Lese-AGs
- als Ausstellungsort für eigene Bilder, Texte, Bücher, Lesetipps, zusätzliche Materialien, Plakate usw.

Als weitere Möglichkeiten sind folgende Aktivitäten in der Zukunft geplant:

- Veranstaltungen mit ehrenamtlichen/außerschulischen Vorlesern oder Lesemüttern und Vätern
- Begegnungen mit Kinderbuchautoren, z.B. Lesungen
- die individuellen Freizeitgestaltung z.B. „sich lesend entspannen“
- die gemeinsamen Freizeitgestaltung, z.B. Lesecafés, Lesefeste
- die Fortbildung und Anregung für Eltern und Lehrer.

Wir wollen darüber hinaus gemeinsam mit Besuchern und Gästen aus verschiedenen Kulturen, Berufen und Traditionen Kontakte knüpfen. Wir wollen einander besser kennen lernen, Erfahrungen und Ideen austauschen und am kulturellen und sozialen Leben teilnehmen.

4 Stufenbezogene Förderbereiche und Konzepte

4.1 Fachorientierter Unterricht Lesen

Lesen und Schreiben beschränkt sich nicht nur auf die Sinnentnahme aus der Buchstabenschrift, sondern Lesen und Schreiben ist auch das Wahrnehmen, Deuten, Verstehen und Festlegen von konkreten, bildhaften, symbolhaften oder abstrakten Zeichen und Signalen. Der Lese- und Schreibunterricht ist somit auch für Schülerinnen und Schüler wichtig, die noch nicht sprechen können und/oder noch keinen Zugang zu der Bedeutung von Buchstaben gefunden haben. Sie können lernen, sich mit Hilfe von Zeichen, Signalen

und Symbolen in der Umwelt zurechtzufinden. Die Lesefertigkeit vollzieht sich in 6 Lernstufen:

1. Situationslesen
2. Bilderlesen (auch Fotos und Zeichnungen)
3. Symbole und Signale lesen
4. Ganzwortlesen
5. Leselehrgänge – unter anderem „Lesenlernen mit Hand und Fuß“
6. Sinnentnehmendes Lesen.

4.1.1 Lesen und Schreibenlernen in der Vor- und Unterstufe

Laut Kollegiumsbeschluss sollen sich alle Klassen am Leselehrgang „Lesenlernen mit Hand und Fuß“ orientieren. Darüber hinaus beschäftigt sich die Facharbeitsgruppe „Lesen und Schreiben in der Vor- und Unterstufe“ inzwischen mit weiteren Materialien.

4.1.1.1 Ausgangssituation

Mit Beginn des Schuljahres 2008/09 formierte sich die Fachgruppe „Lesen und Schreiben in der Vor- und Unterstufe“ Sie entwickelte für sich das Ziel, die Qualität der Vermittlung von individuellen Lese- und Schreibfertigkeiten in der Vor- und Unterstufe der Max Wittmann Schule sicher zu stellen.

Es wurden als Teilziele festgelegt:

- Erarbeitung eines Material- und Medienpools für die Arbeit im fachorientierten Lehrgang „Lesen und Schreiben“ in der Vor- und Unterstufe mit dem Ziel, einsatzfähige Konzeptideen anzubieten
- Diskussion und Entscheidung über einheitliche und damit verbindliche Konzeptideen
- Diskussion klassenübergreifender Lesegruppen geordnet nach Niveaustufen unter Berücksichtigung erarbeiteter Material- und Medienkriterien und eine evtl. Einrichtung dieser Unterrichtsform

Auf Basis dieser Teilziele wurde als erster Schritt eine Befragung aller in der Vor- und Unterstufe tätigen Kolleginnen durchgeführt. Erhoben wurde u.a. die Quantität einzelner Fördersituationen, der Inhaltsschwerpunkt einzelner Fördersituationen, Einsatz von Materialien und Medien und eine Abfrage des vorhandenen Materials mit der evtl. Möglichkeit der Vervielfältigung an der Max Wittmann Schule als Ideenpool.

Es wurde eine Kriterienliste für Fibellehrgänge, Konzeptmaterialien und Software erstellt. Eine Kooperation mit der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufe bzw. ein Abgleich über bisherige Entscheidungen innerhalb des fachorientierten Lehrgangs Lesen und Schreiben soll einen möglichen Konsens herstellen sowie die gemeinsame Nutzung des zu erstellenden Material- und Medienpools erörtern.

4.1.2 Lesen- und Schreibenlernen in der Oberstufe

4.1.2.1 Allgemeine Anmerkungen und Grundsätze

Die Entwicklungsunterschiede hinsichtlich der Lese- und Schreibfähigkeiten sind bei den Schüler/innen der Oberstufe beträchtlich. Es gibt sowohl Schüler/innen, die Fotos, Bilder und Symbole deuten und verstehen können als auch Schüler/innen, die einzelne Wörter bis hin zu kurzen Texten und ganzen Büchern sinnentnehmend lesen können. Aufgrund dieser äußerst heterogenen Schülerschaft wird von einem erweiterten Lese- und

Schreibbegriff beim Lese- und Schreibunterricht in der Oberstufe ausgegangen. Diese erweiterte Definition versteht Lesen nicht nur als Sinnentnahme aus graphischen Zeichen, sondern Sinnentnahme aus den verschiedensten Zeichen, wie Situationen, Bildern und Symbolen (vgl. Zielniok 1984).

4.1.2.2 Motivation und Zielsetzung

Es sind viele Beispiele bekannt, in denen Schüler/innen erst in der Oberstufe das Lesen und Schreiben erlernt oder besonders verbessert haben. Oft entstehen in der Oberstufe größere innere Freiräume, da bei den Schüler/innen insgesamt eine größere Selbständigkeit bezüglich der basalen Bedürfnisse vorhanden ist und sich so Motivation und Interesse auch auf andere Bereiche richten können. Die Pubertät stellt einen oft sehr intensiv erlebten Einschnitt für die Schüler/innen dar, der in vielen Fällen durch eine neue Motivation zum Lesen und Lesenlernen begleitet wird.

Außerdem sind die Fähigkeiten im Lesen und Schreiben für eine möglichst selbständige Lebensführung im Erwachsenenalter in einer schriftsprachlich dominierten Umwelt von enormer Bedeutung und tragen in hohem Maße zu einer aktiven Integration unserer Schüler/innen in die Gesellschaft bei. Auch diejenigen Schüler/innen, die sich lediglich auf Ganz- und Signalwortebene oder auf Symbolebene bewegen, sollten in diesem Bereich weiter gefördert werden, da ihnen so mittel- und langfristig eine größtmögliche Selbständigkeit z.B. bei der Orientierung im Alltag (Lesen von Verkehrsschildern etc.) ermöglicht wird.

Um dem Anspruch möglichst aller Schüler/innen der Oberstufe auf das Erlernen elementarer Lesefertigkeiten gerecht werden zu können, müssen die Schüler/innen dort abgeholt werden, wo sie, bezogen auf ihre Kenntnisse über (Schrift)Sprache, gerade stehen (vgl. Brügelmann, 1994). Daher liegt die Intention dieser pädagogischen Arbeit darin, zum einen von einem offenen Lese- und Schreibansatz auszugehen sowie geeignete, differenzierte und altersgerechte Materialien und Leselernwerke zu sichten und zusammenzustellen.

Zum anderen werden probeweise homogene, klassenübergreifende Leselerngruppen organisiert und Leseförderung in ihnen durchgeführt.

Das Leselehrwerk „Lesen lernen mit Hand und Fuß“ wird als verbindlicher Leselehrgang im Lese- und Schreibunterricht der Max-Wittmann-Schule besonders in der Unter- und Mittelstufe eingesetzt. Nach Beendigung der Lese- und Schreibförderung durch diesen Leselehrgang benötigen die Schüler/innen der Oberstufe eine sehr differenzierte und individuelle Lese- und Schreibförderung, die sich nicht auf einen bestimmten Leselehrgang konzentrieren sollte. Dies würde den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler/innen nicht gerecht werden. Vielmehr muss sehr individuell auf den Ist-Stand jedes einzelnen Schülers bzw. jeder einzelnen Schülerin eingegangen werden.

4.1.2.3 Ziele:

- Die Schüler/innen sollen ihren individuellen Zugang zur Schrift finden bzw. weiter ausbauen
- Ihre Erfahrungen und Fähigkeiten sollen aktiviert und weiter gefördert werden
- Die Schüler/innen sollen Lesen und Schreiben als Kommunikationsmittel erfahren
- Die Schüler/innen sollen die wechselseitige Übersetzbarkeit von Schrift und Sprache begreifen. Der Unterricht knüpft an die gesprochene Sprache an
- Die Schüler/innen sollen mit den Aufbauprinzipien von Schrift vertraut gemacht

werden durch das gegenständliche Manipulieren von Schriftzeichen (z.B. durch das Ersetzen von Buchstaben: Oma – Opa oder das Drucken von Wörtern)

- Statt eines für alle vorgeschriebenen Lehrganges wird ein „Wege-Netz mit unterschiedlichen Zugängen zur Schrift“ angeboten. Die Materialauswahl muss daher vielfältig sein (vgl. Brügelmann 1983, S. 174-175).

4.2 Lesegruppen „im Test“: Lesen in annähernd leistungshomogenen Kleingruppen ist sinnvoll

Es gibt zum Beispiel folgende Möglichkeiten: eine Bild-/Symbolgruppe, eine Buchstabengruppe, eine Wortgruppe und eine Textgruppe.

Die Erfahrungen zeigen eine angenehme, lesefördernde Arbeitsatmosphäre, in der sehr konzentriert und an den individuellen Voraussetzungen der Schüler/innen orientiert gearbeitet werden kann. Bei einigen Schüler/innen konnte außerdem festgestellt werden, dass sie ihren persönlich erlebten Leistungsdruck aus der Vergangenheit hier in den Kleingruppen langsam ablegen, mehr Vertrauen in ihr eigenes Handeln und mehr Selbstsicherheit gewinnen konnten. Sehr positive Entwicklungsschritte waren ebenfalls bei vielen Schüler/innen zu verzeichnen.

Hinsichtlich der Organisation wurden folgende Erfahrungen gemacht: Die Zusammenarbeit von nur zwei Klassen, die gemeinsam verschiedene Lesegruppen bilden, stellt sich teilweise als schwierig heraus, wenn Klassen über einen hohen Anteil an schwerstbehinderten Schüler/innen verfügen und wenn ein Kollege durch Krankheit oder Gutachtertätigkeit fehlt. Ein Lesegruppen-Angebot innerhalb der gesamten Oberstufe, an der sich alle Klassen gemeinsam beteiligen, wäre von Vorteil.

4.3 Mathematik oder „UMZG“ (Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen)

Die Kenntnis grundlegender mathematischer Inhalte erleichtert eine geordnete Wahrnehmung der Umwelt und das Handeln in ihr. Unter „Umgang mit Mengen, Zahlen und Größen“ fassen wir das gesamte Spektrum des mathematischen Raumes. Von großer Bedeutung für unsere Schülerinnen und Schüler ist dabei der pränumerische Bereich, der diejenigen Unterrichtsinhalte umfasst, in denen noch nicht mit Zahlen umgegangen wird, die aber für eine geordnete Umweltwahrnehmung und als Voraussetzung für die spätere Bildung des Zahlbegriffs unverzichtbar sind. Unterrichtsinhalte ergeben sich aus der Vermittlung von Raumordnungsbegriffen, dem Ordnen von Gegenständen aller Art, der Begegnung mit Farben, der Erfassung von Mengen und den wichtigsten geometrischen Formen. Als letzten Schritt auf dem Weg zur Bildung eines Zahlbegriffs erlernen die Schüler die Eins-zu-Eins-Zuordnung. Zahlwörter und Zählreihen erleichtern den Aufbau von Zahlbegriffen. Daran schließt sich das Erlernen von Zahlbeziehungen (Anzahl/Ordinalzahl) an. Bei der Erweiterung des Zahlenraumes wird je nach individueller Lernsituation fortgeschritten. Aufgabenstellungen sind immer an der Lebenspraxis orientiert. (z.B. Zuordnen beim Tischdecken, Sortieren beim Aufräumen, Wiegen und Abmessen beim Zubereiten von Mahlzeiten, Messen beim Werken, Umgang mit Geld).

4.3.1 Mathematik in der Vor- und Unterstufe

Seit dem Schuljahr 08/09 erarbeitet eine Facharbeitsgruppe Mathematik eine Konzeption für den Mathematikunterricht in der **Vor- und Unterstufe**. Am Ende des Schuljahres 09/10 soll ein Mathematikleitfaden erstellt sein, der die Konzepte „Kieler Zahlenhaus „ und „Zahlenland“ einbezieht. Das didaktische Konzept "**Komm mit ins Zahlenland**" wurde für die Elementarpädagogik entwickelt, um das erwachende Interesse der Kinder für die Welt der Mathematik aufzugreifen. Neu an "Komm mit ins Zahlenland" ist, dass die Grundlagen der Mathematik konsequent aus der Perspektive der Kinder entwickelt werden, die stets

eine ganzheitliche ist. Kinder entdecken dabei die Mathematik als Sprache zur Weltaneignung in ihrer konkreten Lebenswelt. Die didaktischen Prinzipien der Handlungsorientierung, der Ganzheitlichkeit und der Selbsttätigkeit stehen im Vordergrund (<http://www.ifvl.de>).

Die "**Kieler Zahlenbilder**" sind vielfach erprobtes Förderprogramm. Mit reichhaltigem Material und kleinschrittigem Vorgehen unterstützt es den langsamen Übergang vom handelnden Rechnen zum Rechnen in der Vorstellung bis hin zum abstrakten Zahlenbegriff. Dabei werden alle Sinne des Kindes zum Lernen genutzt.

Ergänzt werden sollen diese Förderprogramme durch eine **Diagnostik** in Anlehnung an: **Carin de Vries: Diagnostisches Inventar zur Förderung mathematischer Basiskompetenzen** ". Dem Werk liegt ein erweiterter Mathematik-Begriff zugrunde, der alle Kinder in jeder Entwicklungsphase mathematischen Lernens schulisch und vorschulisch einbezieht. Auch beeinträchtigte und/oder behinderte Kinder sind einbezogen. Das alles wird nicht nur theoretisch erörtert, sondern ist mit praxisorientierten Handreichungen für die individuelle Förderung versehen. Die Organisation der Förderung erfolgt systematisch und hierarchisch in Lernstrukturgittern.

So kann in einem Dreischritt zugleich der Entwicklungsstand eines Kindes diagnostisch bestimmt, die Zone der nächsten Entwicklung festgestellt, ein individueller Förderplan erstellt und von da aus die passgenaue Förderung mit zur Verfügung gestelltem Lernmaterial organisiert werden.

4.4 Schulstufenbezogene Lehrpläne zur Orientierung für den Sexualpädagogikunterricht

Die fächerübergreifende schulische Sexualerziehung ergänzt die Sexualerziehung durch die Eltern. Ihr Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler alters- und entwicklungsgemäß mit den biologischen, ethischen, sozialen und kulturellen Fragen der Sexualität vertraut zu machen und ihnen zu helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie in Verantwortung sich und anderen gegenüber zu gestalten (Auszug aus dem Schulgesetz NRW).

Diese Vorgaben gelten auch für Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung. Wir möchten sie bei der Entwicklung von selbstbestimmtem und achtungsvollem Umgang mit beiden Geschlechtern sowie mit eigenen und fremden sexuellen Wünschen unterstützen. Durch sexuelle Aufklärung erschließen sie sich grundlegendes Wissen über den männlichen und weiblichen Körper, körperliche Vorgänge und sexuelle Ausdrucksformen. Zugleich lernen sie die eigene Intimsphäre als Bereich kennen, den sie vor Übergriffen anderer schützen müssen. Sie erwerben Verhaltensmuster, um Bedrohung durch sexuelle Gewalt abwehren zu können. Die bewusste Wahrnehmung körperlicher Gefühle und Grenzen spielt eine bedeutende Rolle.

Um diese Ziele umsetzen zu können, hat die Sexpäd-Arbeitsgruppe der Max-Wittmann-Schule ein schuleigenes Konzept für die Schülerinnen und Schüler aller Alterstufen entwickelt, Anschauungs- und Unterrichtsmaterialien zusammengestellt bzw. zum großen Teil auch selbst erstellt.

5 Arbeitslehre in der Berufspraxisstufe

5.1 Arbeitslehre in der Berufspraxisstufe

Eines der wichtigsten Ziele der Berufsbildungsstufe ist die Vorbereitung der Schüler auf ihre spätere Arbeitstätigkeit – bisher vorwiegend in Werkstätten für Behinderte (WfB). Aus diesem Grunde wurde mit Beginn des Schuljahrs 2002/2003 ein Arbeitslehre-Tag pro Woche für alle Schülerinnen und Schüler der Berufsbildungsstufe eingerichtet.

Verschiedene Arbeitsgruppen decken mit ihrem Angebot folgende Bereiche ab:

- Arbeitsbereich Werken: Holzgruppe I und II, Gruppe Ton und Gruppe Glas
- Arbeitsbereich „Innen und Außen“: Gruppe Gartenarbeit, Gruppe Raumpflege, die Gruppen Gartenarbeit und Raumpflege übernehmen zudem Aufträge aus der benachbarten „Werkstatt über den Teichen“, die sie in Fließfertigung ausführen
- Arbeitsbereich Hauswirtschaft: Gruppe Kochen und Gruppe Wäschepflege, Förderung schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler.

5.2 Arbeitslehre als Berufsvorbereitung

Am Arbeitslehretag wird der Klassenverband für die Zeit von 4 Unterrichtsstunden und der zugehörigen Pausenzeit aufgelöst, um vergleichbar mit den Arbeitsgruppen in der WfB sich in der Zusammenarbeit mit anderen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu erproben und eine andere zunächst fremde Lehrperson in ihrer Funktion als Gruppenleitung kennen zu lernen. Die Gruppenzusammensetzung ist leistungshomogen. Die Arbeitslehregruppen orientieren sich in ihrem Trainingsangebot unter anderem an den Arbeitsbereichen der WfB und zählen sowohl zum Dienstleistungs- als auch zum Produktionsbereich. Eine enge Zusammenarbeit zwischen der WfB und der Schule ist hier sinnvoll, damit zukunftsrelevante Lernangebote gemacht werden können. Angestrebt wird, dass jeder Schüler/jede Schülerin jeden Arbeitsbereich in der Berufsbildungsstufenzeit kennen lernen soll, deswegen wechseln die Gruppen dreimal jährlich und die Gruppeneinteilung wird mittels Listen kontrolliert. So können im Sinne der Berufsorientierung als ein Schwerpunkt der Berufsvorbereitung die verschiedenen Arbeitsfelder den Jugendlichen vermittelt werden.

5.2.1 Förderung von Grundfertigkeiten in den jeweiligen Arbeitsgruppen

Um nach der Schulzeit in der WfB arbeiten zu können, sollten die Schülerinnen und Schüler über möglichst viele Grundfertigkeiten verfügen, die in der Arbeitslehre gefördert werden.

Im Folgenden eine Auflistung der in den jeweiligen Arbeitsgruppen geförderten Grundfertigkeiten:

Holz	Glas	Ton	Metall	Küche
<ul style="list-style-type: none"> • sägen • bohren • schleifen • feilen • raspeln • verschrauben • nageln • Oberflächenbearbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • schneiden • brechen • feilen • waschen /trocknen • dekorieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Gießtechnik • schleifen • glasieren 	<ul style="list-style-type: none"> • sägen • bohren • biegen • verformen • löten • vernieten 	<ul style="list-style-type: none"> • schälen • zerkleinern • Gartetechniken • backen • Rührtechniken • anrichten • garnieren

Wäsche	Innen	Außen	Werkstatt
<ul style="list-style-type: none"> • waschen • trocknen • bügeln • mangeln • falten • wegräumen/verteilen • Tischdecken auflegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Blumen gießen/umtopfen • Säuberungsarbeiten • Innengestaltung dekorieren 	<ul style="list-style-type: none"> • harken • fegen • jäten • schneiden • bewässern 	<ul style="list-style-type: none"> • Fließfertigung (s.o.)

5.2.2 Arbeitsteilige Produktionsverfahren

Die Schülerinnen und Schüler kennen aus ihrer bisherigen Schullaufbahn vor allem die Einzelfertigung – meistens in Einzelarbeit. Im Gegensatz zur Einzelfertigung werden im Rahmen der Serienfertigung – möglichst ökonomisch – eine große Anzahl identischer Produkte hergestellt. Man unterscheidet die *Fließfertigung* (der Produktionsgegenstand durchläuft während des Arbeitsprozesses verschiedene Arbeitsplätze) und die *Reihenfertigung* (eine bestimmte Menge von Produktionsgegenständen wächst gleichzeitig durch einen bestimmten Produktionsteilschritt).

Vorteile:

- die Arbeitsschritte sind für die Schülerinnen und Schüler deutlich sichtbar räumlich vorstrukturiert
- die Wiederholung eines Teilarbeitsschrittes führt zur Verbesserung der entsprechenden Fertigkeit
- die Endproduktqualität wird gesteigert, - zunehmende Erfolgserlebnisse.

Lehrgänge

- Lehrgänge dienen im Technikunterricht der systematischen Vermittlung von technolo-

gischen Kenntnissen und Fertigkeiten. Dies kann z.B. ein systematisches Erarbeiten

- des Umgangs mit dem Schraubenschlüssel
- des Umgangs mit dem Schälmesser
- des Umgangs mit einem Aufnehmer
- des Wissens um Gefahren beim Umgang mit Strom etc. sein.

Dienstleistungen

Für den Dienstleistungsbereich (Café, Wäschepflege, Fahrradwartung) ergeben sich spezielle Methoden, z.B.:

- Rollenspiel für den Service-Bereich (Bedienen im Stufencafé, Verteilen der Wäsche, Kassieren im Stufencafé)
- Lernen durch Handeln mit abnehmender Hilfestellung (Zubereitung von Nahrungsmitteln, Luft aufpumpen, Schrauben, schneiden etc)
- schriftliche Anweisungen
- Expertenausbildung: Schülerinnen und Schüler, die die Qualitätskontrolle übernehmen (Ist das Beet richtig gegossen?, Genug Luft im Reifen?, Holz glatt geschliffen?...)

Eine Beachtung der o.g. Prinzipien führt zu einem möglichst klaren Aufgabenverständnis. Aktuelle Lerninhalte sollten regelmäßig den Eltern übermittelt werden. Viele Tätigkeiten lassen sich zu Hause üben und vertiefen (fegen, schneiden, bügeln, wischen, falten...)

Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler der Berufspraxisstufe sind während des Arbeitslehretags in vier Gruppen aufgeteilt. Diese Gruppen sind wie folgt zusammengesetzt:

- Möglichst eine homogene Gruppe leistungsstarker Schüler
- Zwei heterogene Gruppen mit Schülerinnen und Schülern mit mittlerem und hohem Förderbedarf
- Eine Gruppe mit schwerstbehinderten Schülerinnen und Schülern.

Innerhalb dieser Gruppen wird zwischen den Bereichen *Arbeitsangebote* und *Produktauswahl* differenziert:

- Anzahl der Arbeitsschritte
- Anspruch an feinmotorische Fähigkeiten
- Anspruch an kognitive Fähigkeiten
- Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten
- Anspruch an Qualität (Genauigkeit/Ordentlichkeit) des Arbeitsergebnisses
- Spezialaufgaben für einzelne Schülerinnen und Schüler (z.B. Staub saugen in den Werkräumen, Ausfegen des Fahrradschuppens).

Aufgliederung des Arbeitsprozesses

- Verhältnis von serieller Fertigung zu Fließfertigung steigt mit Leistungsfähigkeit der Schüler,
- Übernahme von Kontrollfunktionen durch Schülerinnen und Schüler
- Komplexere Aufgaben für besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler. Arbeitstempo/Durchhaltefähigkeit
- Arbeitspensum richtet sich nach Schülerschaft
- Häufigkeit und Dauer der Pausenzeiten je nach Pausenzeiten verschieden.

Einsatz von Hilfsmitteln

- Nutzung von Maschinen und elektrischen Geräten durch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler
- „Erfinden“ von Vorrichtungen zur Arbeitsdurchführung für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler (z.B. spezielle Greifhilfen zur Kompensation von körperlichen Einschränkungen)
- Veranschaulichung durch Bilder, Zeichnungen und Symbole.

5.3 Förderung schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler im Bereich Arbeitslehre

Es findet zunächst eine Eingewöhnungsphase innerhalb der Gruppe statt, deren Länge sich nach den Voraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler richten sollte. Sie findet anfangs beim gemeinsamen Frühstück und anschließend im Snoezelen-Bereich (Sinnesgarten, Weißer Raum, Wasserbetraum) statt. Nach der Eingewöhnungsphase folgt eine schrittweise und zeitlich begrenzte Teilnahme einzelner Schüler an bestimmten Arbeitslehre-Angeboten mit individueller Unterstützung eines ZDL, Integrationshelfers oder einer FSJ.

Die vorliegenden Ausführungen sollen lediglich einen kurzen Überblick über das Arbeitslehrekonzept der Berufsbildungsstufe wiedergeben. Wer sich mit diesem Thema näher beschäftigen möchte, findet im Sekretariat der Schule eine ausführliche Darstellung dieses Konzepts nebst vielen interessanten praktischen Beispielen.

5.4 Neukonzeption des Arbeitslehrekonzepts

Seit dem Schuljahr 2008/09 plant die Stufenkonferenz der Berufspraxisstufe eine neue Konzeption. Statt bisher nur an einem Tag, wird das Fach Arbeitslehre mit seinen Teilbereichen an zwei Tagen in der Woche unterrichtet. In den nächsten Jahren wird dazu sukzessive ein schuleigener Lehrplan für die BPS . Grundlage sind neben den bayrischen Richtlinien die einzelnen mittelfristigen Planungen und Unterrichtsreihen und der schon bestehende Plan für die jetzt schon bestehenden Arbeitsbereiche (**Konzeption von 2005**). Für den Unterricht in den Klassen wurde außerdem eine Themenkiste „Zukunftsplanung“ angelegt. Darin befinden sich Literatur zum Thema und Praxismaterialien (Inhaltsliste in der Themenkiste). Die Themenkiste steht zur Ausleihe für alle Klassen bereit.

Die **Neustrukturierung** erfolgt

- durch die Einführung eines zweiten Arbeitslehretages
- durch einheitlichen Stundenplan



Organisation

- Gleiche Schülergruppen (Di und Do)
- Integration von Schwerbehinderten
- Wechsel alle drei Monate
- Einheitlicher Stundenplan

Stundenplan

Mo	Di	Mi	Do	Fr
Kulturtechniken/ Schwebi (In Kooperation)	AL	GU/ besondere Angebote	AL	Kulturtechniken/ Schwebi (In Kooperation)
Lehrküche/GU (im Wechsel)	AL	AG	AL	GU
Lehrküche/GU (im Wechsel)	Sport (In Kooperation)	GU	Sport (In Kooperation)	



5.4.1 Trainingswohnung

Seit dem Schuljahr 2008/09 hat der Schulträger den ehemaligen Schulleiterbungalow am Rande des Schulgeländes in eine Trainingswohnung umgestaltet. Die Mitglieder der **Berufspraxisstufe** entwickeln ein Nutzungskonzept. Ziel ist, für verschiedene während der früheren Schuljahre erlernte Fähigkeiten und Fertigkeiten im Rahmen der

Selbständigkeitserziehung einen Bewährungsraum mit Ernstfallcharakter zu schaffen. Hier sollen die Jugendlichen in hoher Selbstverantwortung trainieren, ein von fremder Hilfe weitgehend unabhängiges Leben in einer Wohnung oder Wohngemeinschaft zu führen. Die für einen Zeitraum in der Trainingswohnung lebende Klasse wird selbständig Geld für Einkäufe verplanen, Einkäufe tätigen, Mahlzeiten zubereiten, spülen, die Wohnung säubern, Wäsche pflegen, Staub saugen, Betten machen, Freizeit gestalten, kurz: alles das tun, was Menschen in ihrer eigenen Wohnung sonst auch machen wollen oder müssen (siehe Kap. 6 „Wohntraining“).

5.4.2 AG 18 PLUS Ich werde volljährig - welche Rechte erhalte ich?

Ein Projekt der Berufspraxisstufe in Zusammenarbeit mit dem Betreuungsverein der Lebenshilfe.

Beginn: Schuljahr 07/08

Dieses Projekt ist fester Bestandteil des Unterrichts in der Berufspraxisstufe. Die Schüler/innen kommen mittwochs in der Zeit von 10:30 Uhr bis 11:45 Uhr zusammen. Zu Beginn des Schuljahres werden die Schüler/innen von den Klassenlehrer/innen für die AG gemeldet. Nach einem Auswahlverfahren können 13 Schüler/innen in der AG verbleiben. Voraussetzung ist u.a. eine gewisse Lesefähigkeit, außerdem müssen sie sich im letzten Schulbesuchsjahr befinden. Durchgeführt wird der Unterricht von einer Person des Betreuungsvereins und zwei Lehrerinnen.

Die Unterrichtsreihe geht von der Grundannahme aus, dass Schülerinnen und Schüler der Förderschule mit Schwerpunkt geistige Entwicklung über ihre Rechte und Pflichten bei Erreichen der Volljährigkeit so gut wie nicht informiert sind. Die Aufklärung hat das Ziel, die Schülerinnen und Schüler über ihre rechtliche Stellung bei Erreichen der Volljährigkeit zu unterrichten.

Die Unterrichtsreihe nimmt die Kenntnisse und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die in den vorhergehenden Stufen erarbeitet wurden, auf und baut darauf auf. Die Schülerinnen und Schüler haben alle Vorerfahrungen in den Bereichen: Umgang mit Geld, Wohnen, Arbeit und Gesundheit.

Soll das Ziel der autonomen Persönlichkeit, wie es unser Grundgesetz postuliert, auch für Menschen mit geistiger Behinderung verwirklicht werden, so muss man diese Menschen über ihre Rechte und ihre Pflichten ihnen angemessen unterrichten.

Die Unterrichtsreihe wird folgende Einzelthemen behandeln:

- Grundgesetz
- Vertrag
- Wahlrecht
- Einkommen/Vermögen
- Gesundheit
- Arbeit
- Wohnen
- Ämter und Behörden
- Betreuungsrecht

Sämtliche Einzelthemen werden in verständlicher Sprache und handlungsorientiert mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet.

5.4.3 Perspektive Arbeit und Leben - Werkstatt für behinderte Menschen und Allgemeiner Arbeitsmarkt

Die Schüler der Berufspraxisstufe gehen nach der Entlassung in der Regel in den Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen über. Zur Vorbereitung auf diese Zeit, finden zwei jeweils zweiwöchige Praktika in den drei Dortmunder Werkstätten statt, damit die Schülerinnen und Schüler schon einen ersten Eindruck von ihrem zukünftigen Leben bekommen.

Für einige wenige Schülerinnen und Schüler könnte auch der 1. Arbeitsmarkt eine Perspektive sein. Um hierfür verbesserte Möglichkeiten auszuloten und zu befördern, sind Vertreter der Schule seit 2008 in ein besonderes Netzwerk eingebunden. In diesem Netzwerk treffen sich Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Arbeitsagentur, Integrationsfachdienst und den WfbM (Werkstätten).

In diesem Zusammenhang entstand folgende Kooperationsvereinbarung mit der Arbeitsagentur.

Protokoll

Gespräch am 11.11.2009

Gemeinsam mit der Max-Wittmann-Schule und der Agentur für Arbeit Dortmund

In der Förderschule Schwerpunkt Geistige Entwicklung gibt es durchaus immer Jugendliche, die nach Ende der Schulzeit durch gezielte Förderung für eine Arbeitsstelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet werden können.

Für diese Jugendliche muss ein anderes Konzept der Berufsorientierung entwickelt werden.

Folgende Vorgehensweise wurde besprochen(dies gilt ab Schulentlassung 2012):

- Schon zwei Jahre vor Schulentlassung wird die Schule aufgrund der Fähigkeiten und Interessen des Einzelnen betriebliche Praktika durchführen.
- Hierbei soll auch überprüft werden, ob der Einzelne mit den Bedingungen zurechtkommt.
- Sollte dies nicht der Fall sein, bleibt immer noch genügend Zeit, um ein Praktikum in einer WFB zu absolvieren.
- Febr.-April 2011 wird die Agentur für Arbeit Dortmund für diese Schüler in der Schule Einzelgespräche führen.
- Hier wird dann über die Einschaltung des psychologischen Dienstes und bei Bedarf über den ärztlichen Dienst gesprochen. Die Erfahrungen des Praktikums/der Praktika
- werden im Gespräch einfließen. Zur Vorbereitung auf die Untersuchung im psychologischen Dienst erhält die Schule Testhefte.
- Sept.-Dez. 2011 – nach Vorlage der Gutachten finden dann die Folgegespräche in der Schule statt. Hier wird dann auch entschieden welchen Weg der einzelne Schüler gehen kann.

Folgende Möglichkeiten sind denkbar:

- 1.BVB –zur Vorbereitung auf Arbeit –max. 18 Mon.
- 2.unterstützende Beschäftigung –max. 3Jahre
- 3.WFB

1 und 2 kann jederzeit abgebrochen werden, wenn das Ziel Vermittlung in Arbeit aufgrund der Persönlichkeitsstruktur und der intellektuellen Fähigkeiten nicht erreicht werden kann. Eine Aufnahme in der WFB ist dann angezeigt.

Seit 2008 werden einzelne Schülerinnen und Schüler vom **Integrationsfachdienst** betreut. Der IFD prüft und klärt gemeinsam mit den Schülern und ihren Eltern, ob eine Möglichkeit der Integration auf den allgemeinen Arbeitsmarkt besteht.

6 Wohntraining

In diesem Schuljahr (2008/2009) kann die Berufspraxisstufe der MWS ein Wohntraining (in Ansätzen) in der neuen Trainingswohnung durchführen, um so den Schülern/Schülerinnen eine praktische und theoretische Auseinandersetzung mit der evtl. angestrebten zukünftigen Wohnmöglichkeit bieten zu können. Der zeitliche Rahmen ist augenblicklich begrenzt auf einen Vormittag (4 U-Std.), bzgl. der Effektivität wäre es vorteilhaft den zeitlichen Umfang auszudehnen.

Obere Priorität kommt der Förderung der Selbständigkeit zu, d.h., dass individuelle Unterstützungsleistungen verringert werden sollen.

Es wird die Vermittlung vielfältiger Kompetenzen angestrebt. Zu diesen Kompetenzen gehören:

Das Zusammenleben in einer Gruppe

- Gegenwart und Abwesenheit anderer wahrnehmen
- Begrüßen und Verabschieden
- Gemeinsame Zeiten einhalten: Essenzeiten,
- Gruppengespräche
- Rückzug oder Gemeinschaft nach eigenem Bedürfnis aufsuchen
- Kontakte aufrecht erhalten durch gemeinsame Aktivitäten: Spiele, Hausarbeit

Konfliktfähigkeit

- Konflikte wahrnehmen und altersadäquat reagieren: ausgleichen, schlichten, vermitteln
- Regeln der Konfliktvermeidung anwenden: Provokation und Aggression unterlassen, ausreden lassen und zuhören, Konfliktbewältigungsstrategien anwenden: Kompromisse schließen, Mehrheitsentscheidungen
- Uneinigkeiten besprechen. Meinungen an gemessen äußern Argumente benennen, Entschuldigungen aussprechen Fehler eingestehen

Die Einteilung und Gestaltung der verfügbaren Zeit

- Sich im geregelten Tages- und Wochenablauf orientieren: Tagesplanung mit Gegenständen, Symbolkarten, Wortkarten, Terminkalender
- Tagesablauf strukturieren und planen: Arbeitszeit, Freizeit
- Verabredungen planen
- Abweichungen vom geplanten Tagesablauf akzeptieren
- Pflichten erkennen und erfüllen: Hausarbeit, Therapietermine

Umgang mit Geräten

- Geräte im Haushalt (Waschmaschine, Mixer, Wasserkocher, Elektroherd, Mikrowelle, Kühlschrank, Wasserboiler, Bügeleisen, Staubsauger, Kaffeemaschine etc. sachgerecht bedienen

- Sicherheitshinweise lesen und beachten
- Gebrauchsanweisungen beachten
- Einfache Wartungsarbeiten übernehmen
- Geeignete Hilfsmittel verwenden: Sicherheitsleiter, Dosierhilfe
- Gefährliche Substanzen sicher aufbewahren: Reinigungsmittel im separaten Schrank

Besorgung von Nahrungsmitteln

- Einkaufen: Liste erstellen, sich im Geschäft orientieren
- Produkte preislich, qualitativ vergleichen
- Geld (bezahlen und kontrollieren)
- Waren sicher einpacken und transportieren
- Geld einteilen: mit einem Budget umgehen, Haushaltsbuch führen, wo Einnahmen und Ausgaben gegenübergestellt werden

Vorratshaltung

- Waren sachgerecht aufbewahren: Kühlschrank, Küchenschrank, Gefrierfach
- Vorräte ergänzen, Verfalldaten kontrollieren

Nahrungsmittelzubereitung

- Hunger und Durst äußern. Mimisch, gestisch, verbal, mit Kommunikationshilfen
- Essen und Trinken auswählen: Essenplan
- Auf ausgewogenen Ernährung achten
- Einfache Getränke und Mahlzeiten zubereiten
- Mengen beim Kochen und Einkaufen abschätzen
- Küchengeräte nutzen

Wäschepflege

- Bekleidung sorgfältig behandeln: aufhängen, lüften
- Wäsche sortieren. Verschmutzung, Pflegeeigenschaft, Beschädigung
- Wäsche waschen: Handwäsche, Maschinenwäsche
- Wäsche trocknen: Wäscheleine
- Geräte zur Wäschepflege sachgerecht bedienen: Waschmaschine, Bügeleisen

Beachten von Hygienevorschriften

- Reinigung der Hände, Tragen einer Schürze
- Einhalten / Durchführen von Körperhygiene
- Körperpflege nach Möglichkeit selbstständig übernehmen

Freizeitgestaltung im Haus

- Gesellschaftsspiele, Bücher und Zeitschriften lesen

Verhalten im Notfall

- Schultelefon nutzen

Reinigungs- und Pflegearbeiten

- Hauspflege: Persönliche Dinge aufräumen
- Ordnungssysteme nutzen: Geschirrschrank, Putzschrank
- Besteckkasten, Garderobe, Mülltrennung
- Reinigungs- und Ordnungsarbeiten erkennen und ausführen

- Arbeitsplan aufstellen: Tägliche, wöchentliche, monatliche Arbeiten
- Einfache Reparaturen und Wartungsarbeiten ausführen: Glühbirnen erneuern, Staubsaugerbeutel austauschen, Kaffeemaschine entkalken

Technische Aufgabenfelder erledigen

- Lesen von Gebrauchsanleitungen und Aufbauen diverserer Kleinmöbel

Mobilität

- Erreichen von Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß

7 Sportkonzept der Vor- und Unterstufe

Im Rahmen der Vorstufenarbeit ist ein klassenübergreifendes Sportkonzept entstanden. Seit 2003 werden die organisatorischen Rahmenbedingungen von der Schulleitung so geschaffen, dass alle Vorstufenklassen an einem Vormittag die Turnhalle für den Sportunterricht nutzen können. Dadurch ist es möglich, dass aufwändige Gerätearrangements von allen Klassen nacheinander genutzt werden können und somit die Bewegungszeit der Schüler pro Sportstunde deutlich erhöht werden kann. Unnötige Auf- und Abbauzeiten werden somit eingespart. Nach erfolgter Evaluation konnte das Sportkonzept ab 2004/05 auf die Unterstufe übertragen werden.

Im gesamten Schuljahr werden 4 – 5 Themenblöcke in der Sportarbeitsgruppe festgelegt. Da der Sportunterricht überwiegend von fachfremden Kollegen erteilt wird, werden diese einzelnen Stunden von Kollegen mit Sportfakultas konkret geplant und jeder Klasse zur eigenen Ausgestaltung zur Verfügung gestellt (konkrete Jahresplanung). Der jeweils benötigte Geräteauf- und Abbau wird von wechselnden Kollegen der Vor- und Unterstufe koordiniert. Mit der Unterstützung der Hilfskräfte werden die Geräte und Sportmaterialien vor und nach dem Sportunterricht aller Vor- bzw. Unterstufen auf- und abgebaut.

1. Bedeutung des Sportunterrichtes in der Vor- und Unterstufe

- -Förderung der motorischen Handlungsfähigkeit
- -Verbesserung der Motorik
- -Stärkung des Selbstvertrauens
- -Verbesserung des Sozialverhaltens
- -Positive Auswirkungen auf den Intellekt
- -Förderung der Leistungsfähigkeit
- -Persönlichkeitsentwicklung
- -Begünstigung der sozialen Eingliederung

2. Ziele des Sportunterrichts

2.1 Allgemeine Ziele

Verbesserung und Erhaltung der

physischen Kondition (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit) und koordinativen Konstitution (Wahrnehmung, Orientierung, Gleichgewicht). sportspezifischen Fähig- und Fertigkeiten.

2.2 Ziele von Sportunterricht in der Vor- und Unterstufe

- Sammeln von vielfältigen Bewegungs- und Körpererfahrungen
- Kennen lernen von Bewegungsabläufen
- Freude an der Bewegung finden
- Ausgleich von Bewegungsdefiziten
- Verbesserung der Körperbeherrschung
- Anbahnung von Regelverständnis
- Förderung der Bewegungsgrundformen (Laufen, Kriechen, Klettern, Balancieren, Schaukeln, u.s.w.)

3. Inhalte

3.1 Kleine Spiele

- Laufspiele
- Ballspiele
- Fangspiele
- Entspannungsspiele

3.2 Bewegung mit Handgeräten und Materialien

- Umgang mit Bällen
- Umgang mit Seilen
- Umgang mit Tüchern
- Umgang mit Reifen
- Umgang mit Rollbrettern
- Umgang mit Alltagsmaterialien

3.3 Bewegung an Großgeräten / in Bewegungslandschaften

- Balancieren
- Rollen
- Klettern
- Hängen, Schaukeln und Schwingen
- Springen

3.4 Bewegung mit rhythmischen Elementen

- Tanzspiele
- Singspiele
- Rhythmische Bewegungserziehung mit Instrumenten
- Rhythmische Gymnastik mit / ohne Handgerät

4. Kriterien für den Sportunterricht in der Vor- und Unterstufe

- Strukturierung der Lernprozesse
- Intensive Bewegungszeit
- Sachgerechter Organisationsrahmen

- Individuelles Fördern
- Förderung selbstständigen Handelns

8 Darstellendes Spiel und Theater

Dem Theaterspiel, als Teil der ästhetischen Erziehung, wird an der Schule ein hoher Stellenwert beigemessen. Seit Bestehen des AG-Systems an der Schule existiert eine Theater-AG, die von wechselnden Schülerinnen und Schülern besucht wird.

Seit 2006 existiert eine enge Zusammenarbeit mit einer Regisseurin, die aus Mitteln des Landesprogramms „Kultur und Schule“ finanziert wurde. Dies trug wesentlich zur professionellen Weiterentwicklung der theaterpädagogischen Arbeit der Schule bei, bei der die Entfaltung der Spiel- und Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt steht.

So werden beispielsweise Orte, Personen und Situationen vorgegeben und anschließend zu Improvisationen genutzt, so dass neue Assoziationen entstehen. Diese werden aufgegriffen, weiter entwickelt und spielerisch umgesetzt.

Ein Ergebnis der Arbeit war die erfolgreiche Teilnahme am Bundeswettbewerb „Kinder zum Olymp“ im Jahre 2008, bei dem es das erarbeitete Theaterstück bis in die Endrunde schaffte.

Daneben finden regelmäßige Gastauftritte von Kinder- und Jugendtheatern aus dem ganzen Bundesgebiet in der Schule statt (Veranstaltungsreihen "Kindertheater vor Ort" und "Kindertheater des Monats"), die aus Mitteln der Kulturförderung bezuschusst werden. Im Rahmen der letzten Vorstellung waren auch Schülerinnen und Schüler aus der benachbarten Oesterholz-Grundschule zu Gast.

Abgerundet wird das Angebot durch den Besuch von Theatervorstellungen in Dortmund und durch die Möglichkeit, den Schwarzlichtraum mit seinen besonderen Möglichkeiten, für das Klassentheaterspiel zu nutzen.

Im Jahr 2010 ist eine Aufführung im Rahmen der Eröffnungsveranstaltungen des „Dortmunder-U“ geplant, der Vorbereitung von einer Bank unterstützt wird.

8.1 Lilly und Leo

Ein Theaterstück zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

Das Theaterstück „Lilly und Leo“ wird dank der freundlichen finanziellen Unterstützung des Kommissariats Vorbeugung im Zweijahresrhythmus durch die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück an unserer Schule vorgeführt. Fast 200 Schüler/innen der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufen erleben jeweils das interaktive Theaterstück "Lilly und Leo" mit großer Spannung.

Inhalt des Theaterstücks:

In leicht verständlicher Sprache werden Alltagsszenen aus dem Leben der Schüler/innen vorgespielt. Die Situationen werden in den Spielszenen immer problematischer und thematisieren unterschiedliche Formen von Übergriffen. Das Stück beginnt für einen Jungen mit einem unangenehmen Körperkontakt durch eine Spielkameradin, die ungewollt grob den Rücken massiert. Das Gesehene soll dazu ermutigen, auch bei den kleinen Grenzüberschreitungen im Alltag ein klares "Nein" zu sprechen und/oder körperlich zu zeigen. Das Theaterstück endet mit einer Geschichte eines Jungen, der von seinem Onkel sexuell missbraucht wird und lange nach Hilfe sucht. Auch komplizierte Inhalte, wie "Exhibitionismus" und die Klärung der Schuldfrage, werden schülergerecht thematisiert. Trotz des ernsten Inhalts wird in diesem interaktiven Theaterstück auch gerne gelacht und im Zentrum stehen die individuellen Stärken der Betroffenen, welche Wege finden, sich zu

wehren bzw. Hilfe zu holen.

Interaktives Theater:

Zu drei Spielterminen kommen die Schüler/innen zusammen, betrachten nicht passiv das Stück, sondern werden von den Schauspielern aufgefordert, sich einzubringen, d.h. es wird gemeinsam gelacht, gesungen und erzählt. In der einwöchigen Pause zwischen den Aufführungen wird im Unterricht das Gesehene aufgegriffen und von den Lehrpersonen mit der Klasse vertieft.

Ziel des Stücks:

Das Theaterstück möchte keine Angst sondern Mut machen. Die Schüler/innen sollen ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle besser kennenlernen, zwischen Ja- und Nein-Gefühlen unterscheiden können und für ihre Wünsche und Bedürfnisse eintreten. Spielerisch werden den Kindern/Jugendlichen auch drei Regeln für den Umgang mit Fremden beigebracht, die sie davor schützen sollen, sich in gefährliche Situationen zu begeben. Nicht zuletzt möchte das Theaterstück den Schüler/innen das Sprechen über persönliche Erlebnisse erleichtern, indem Übergriffe klar und direkt benannt werden. Und sie erleben, dass auch in der Schule über derartige Probleme gesprochen werden kann. Abschließend verteilen die Schauspieler/innen Telefonnummern "Nummer gegen Kummer" (Tel: 0800-1110333, kostenfrei), an die sich Schüler/innen in Problemsituationen wenden können.

9 Medienkonzept

9.1 Relevanz „Neuer Medien“

Neue Medien sind allgegenwärtig und bestimmen somit auch den schulischen Alltag an der Max-Wittmann-Schule. Das Arbeiten mit **neuen digitalen Medien**, speziell mit dem **Computer aber auch mit Fotos und Film**, sind an unserer Schule ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts. Einerseits ist dies als eine Reaktion auf die allgemeine gesellschaftliche Verbreitung neuer Medien in allen Lebensbezügen zu verstehen, andererseits muss die Schule auf eine veränderte Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler reagieren.

Da die Max-Wittmann-Schule als Schule mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ sich als Lebens- und Lernort mit dem Ziel der Selbstverwirklichung in sozialer Integration versteht, stellt u.a. der Bereich „Neue Medien“ einen wichtigen Arbeits- und Lernbereich dar. Aus ihren Handicaps und dem erhöhten Förderbedarf resultierend sind unsere Schülerinnen und Schüler in ganz besonderem Maße auf eine multimediale Vermittlung abstrakter Lerninhalte angewiesen.

Die meisten Schülerinnen und Schüler haben ein hohes Interesse am Umgang mit neuen Medien, nutzen diese aber, z.T. auch aufgrund fehlender häuslicher Möglichkeiten, trotzdem selten und wenig gezielt. Der Umgang mit neuen Medien besitzt zudem u.a. durch die komplexe Handhabung und den Umgang mit Technik hohe kognitive Komplexität, so dass er für Menschen mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ oft schwierig zu bewältigen ist. Weiter erschwerend kommt hinzu, dass das Umfeld häufig dieser Personengruppe grundsätzliche Kompetenzen im Umgang mit dem Computer abschreibt. machen.

Für den Unterricht ergeben sich medienpädagogische Teilaufgaben, in denen Medien sowohl Inhalt, Werkzeug als auch Träger von Informationen/ Hilfe zur Visualisierung sein

können:

9.2 Ausstattung im Bereich „Neue Medien“ (Stand Schuljahr 09/10)

Neben den Geräten im Computerraum stehen fast jeder Klasse ein oder mehrere PCs zur Verfügung. Zu den am häufigsten genutzten Lernprogrammen gehören das *Budenberg-Programm*, die *Lernwerkstatt*, *Lesen 2000* und *Hanna und Co* sowie Programme zur Förderung schwerer beeinträchtigter Schülerinnen und Schüler (speziell im Bereich der Unterstützten Kommunikation). **1 Computerraum:**

- 10 Computerarbeitsplätze (9 Rechner für Schülerinnen/ Schüler, 1 Rechner für die Lehrkraft)
- 1 Drucker
- 1 Scanner
- mehrere Kopfhörer
- 10 Headsets mit Mikrofon zur Audioaufnahme
- Internetzugang für alle Rechner

1 Funktionsraum (u.a. MAXI-Redaktion):

- 4 Computerarbeitsplätze
- 1 Drucker
- Internetzugang für alle Rechner

Klassenräume:

- ca. 1-3 Computerarbeitsplätze
- ggf. Drucker etc.
- z.T. Internetzugang (über Stromnetz bzw. WLAN)

Ausleihgeräte:

- 2 Beamer
- 1 Laptop

Die Vernetzung der Klassen wird schrittweise ausgeweitet.

Vorhandene Software/ Lizenzen:

Schulversionen: (können auf den PCs installiert werden, laufen ohne CD-Rom)

- Budenberg
- ABC der Tiere
- Lernwerkstatt

Einzelplatz- oder Mehrplatzlizenzen: (laufen nur mit CD-Rom)

- Hanna und Co
- Lesen 2000 (im PC Raum auf allen PCs installiert)
- Catch me (Einzel-CD im PC-Raum im Schrank)
- Abrakadabra (Einzel-CD im PC-Raum im Schrank)
- Show me AAC (Einzel-CD im PC-Raum im Schrank)

ganz umsonst ist: (CD-Rom einlegen)

- Lerntux (open source)

Weitere Software: (z.B. Symbolsysteme)

- Boardmaker
- Simbolo
- Metacom
- Magix Video und Audio
- etc.

9.3 Klasseninterner Unterricht mit dem Schwerpunkt „Neue Medien“

Aufgrund der individuellen Lernausgangslage sowie den spezifischen Anforderungen und Schwerpunkten einer jeden einzelnen Schülerpersönlichkeit bezüglich der Unterrichtsinhalte, wird der Lernbereich „Neue Medien“ unterrichtsimmanent in der jeweiligen Lerngruppe aufgegriffen. Individuell werden spezifische und lebensrelevante Lerninhalte bezüglich dieses Bereiches auf die Schülerin bzw. den Schüler zugeschnitten und im Unterricht berücksichtigt.

Durch die häufig sehr speziellen Lernausgangslagen im Bereich der geistigen Entwicklung, aber auch in Bereichen der sprachlich-kommunikativen, motorischen und emotionalen Entwicklung, ist die Bereitstellung von spezieller und individueller Hard- und Software notwendig (Lernprogramme für Schüler mit Förderbedarf, Großstaturen, Tastaturabdeckungen, Großschrift auf dem Bildschirm, spezielle Cursor- und Mausbedienungselemente, etc.).

Der Einsatz des Computers im Unterricht wird sowohl in der Vor- und Unterstufe, als auch in der Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufe durchgeführt. Der natürliche Umgang mit dem Medium „Computer“ soll gefördert und auch bei der jungen Schülerschaft (Vor- und Unterstufe) vorbereitet werden. Eine wichtige Rolle spielt der Computer in der Vermittlung von Lese- und Schreibfertigkeiten. Neben der reinen Form der Textproduktion und -rezeption mittels unterschiedlicher Schreibprogramme, sowie der Nutzung des Internets, welches ebenfalls in den Bereich der Textrezeption eingeordnet werden kann, stehen den Schülerinnen im fachorientierten Lehrgang „Lesen und Schreiben“ verschiedene Arten von Software zur Verfügung, die den Prozess des Lesens und Schreibens auf unterschiedliche direkte und indirekte Art positiv beeinflussen sollen.

9.4 Klassenübergreifender Unterricht zum Thema „Neue Medien“

Aufgrund der hohen Relevanz des Lernbereiches „Neue Medien“ für die ältere Schülerschaft der Max-Wittmann-Schule (Mittel-, Ober- und Berufspraxisstufe) mit dem Ziel einer den individuellen Möglichkeiten entsprechenden selbständigen Lebensführung und sozialer Integration, sowie auch als Reaktion auf den individuell eingeforderten Bedarf von Seiten der Schülerinnen und Schüler werden verschiedene Arbeits- und Unterrichtsschwerpunkte klassenübergreifend angeboten. Die Inhalte des Klassenunterrichtes werden aufgegriffen, Kenntnisse vertieft und Interessen ausgebildet:

- **Computer-AGs:** Arbeitsgemeinschaften im PC-Raum mit der Möglichkeit zur Internetnutzung
- **Schülerzeitungs-AG:** Computereinsatz in der Arbeitsgemeinschaft der Schülerzeitung „MAXI“
- **Homepage-AG:** Arbeitsgemeinschaft zur Weiterentwicklung und Pflege der schuleigenen Homepage

Seit 2003 präsentiert sich die Max-Wittmann-Schule in einer schuleigenen Homepage. Unter www.max-wittmann-schule.de finden sich allgemeine Informationen über die Schule, ihre Klassen, die Pflerschaften, Termine, Berichte über aktuelle Schulprojekte und Veranstaltungen, Berichte einzelner Stufen und Klassen und

auch von Schülerinnen und Schülern verfasste Beiträge. Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Homepage“ dokumentieren die Schülerinnen und Schüler das aktuelle Schulgeschehen, berichten über besonders interessante Themenbereiche, tragen Informationen in Schrift- und Bildform zusammen, setzen sie schriftlich, graphisch und seit kurzem auch auditiv um und gestalten so multimediale Berichte für die Präsentation im Internet. Mittelfristig werden E-Mail- und/oder Chatkontakte mit Schülerinnen und Schülern anderer Schulen angestrebt.

- **zeitlich begrenzte Angebote** im Rahmen der Medienarbeit

Es gibt ebenso immer wieder differenzierte zeitlich begrenzte Angebote im Rahmen der Medienarbeit. So wurden schon z.B. in der **Film-AG** bzw. im Rahmen der Projektwochen zu verschiedensten Themen kurze Filme oder Videosequenzen aufgenommen und auf DVD auch für den weiteren unterrichtlichen Einsatz verfügbar gemacht.

Eine ständige Erweiterung dieses Angebotes wird gewünscht und durch die unten genannten Arbeitsbereiche gefördert.

9.5 „Neue Medien“ im Bereich „Unterstützte Kommunikation“

An der Schule können sich ca. $\frac{1}{3}$ der Schülerinnen und Schüler nicht oder kaum verständlich über Lautsprache mitteilen und haben im Bereich „Kommunikation“ einen erhöhten Förderbedarf. Es gibt besondere pädagogische Maßnahmen, die die Erweiterung der kommunikativen Fähigkeiten von Menschen zum Ziel haben. Der Oberbegriff für diesen Bereich ist „**Unterstützte Kommunikation**“ (**UK**). Es werden Gebärden, Bilder, Fotos und Symbole, aber auch sog. sprechende Tasten und einfache sowie komplexere Sprachausgabegeräte benutzt, um die kommunikativen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

„**Neue Medien**“ stellen auch in dem Förderbereich „Unterstützte Kommunikation“ einen wichtigen Arbeits- und Lernkomplex dar. Die Schule verfügt zum jetzigen Zeitpunkt über eine Grundausstattung mit einfachen Geräten zur Kommunikationsanbahnung (Taster, einfache und komplexe Sprachausgabegeräte). Aufgrund der besonderen Lernausgangslage im Bereich der geistigen Entwicklung, aber auch in Bereichen der sprachlich-kommunikativen, motorischen und emotionalen Entwicklung, ist die Bereitstellung von spezieller und individueller Hard- und Software notwendig. Dies beinhaltet sowohl geeignete Lernprogramme, als auch die Ausstattung mit Großtastaturen oder die Bereitstellung eines komplexeren Sprachausgabegerätes (Talker).

9.6 Arbeitsgruppe Medien

An der Max-Wittmann-Schule existiert ein Arbeitskreis „Neue Medien“, der regelmäßig tagt. Es gibt drei Kolleginnen und Kollegen, die als schulinterne Ansprechpartner neben kollegiumsinternen Fortbildungen auch individuellen Fragestellungen nachkommen können und zudem vornehmlich für die Bereiche „Homepage“ und „Computerraum/ Computerausstattung“ zuständig sind. In diesen Bereichen gibt es folgende Aufgaben/ Arbeitsfelder:

Bereich „Homepage“:

- Pflege der Homepage (permanente Überarbeitung/ Aktualisierung)
- Raum schaffen für Veröffentlichungen durch Kolleginnen/ Kollegen bzw. unterrichtliche Projekte von Schülerinnen/ Schülern (Ansprechpartner/ Anleitung zur Handhabung des CMS)

- Realisierung von neuen Ideen (z.B. Video- und Tonaufnahmen von Schülerinnen/ Schülern)
- Pflege des nicht öffentlich zugänglichen Serverbereichs „**Interne Seite**“: Informations-/ Austauschplattform für Kolleginnen/ Kollegen (z.B. Downloadmöglichkeit von Scripten/ Anleitungen zu verschiedenen Themen, hergestellten Medien, Links, Formularen, Vorlagen, Listen, Protokolle, etc.)

Bereich „Computerraum/ Computerausstattung“:

- Pflege der Hard-/Software der schuleigenen Rechner im Computerraum
- Einrichtung und Bereitstellung von Computern für die Klassen
- Hilfestellung bei der Pflege der PCs in den Klassen
- Pflege des Netzwerkes im Computerraum
- Vernetzung der Klassenräume

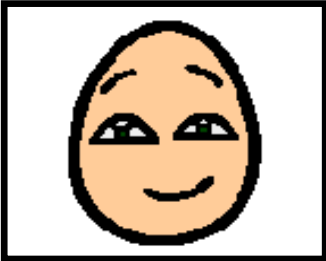
Zusätzlich werden regelmäßig Hinweise auf Neuerungen, günstige Bezugsquellen von Hardware, Fortbildungsangebote etc. gegeben. Ebenfalls in diesen Bereich fällt die Koordination der Beschaffung, sowie der Pflege und Verfügbarkeit von Lernsoftware.

10 Regeln für das Zusammenleben

(vorläufig verabschiedet auf der Konferenz im Juni 2009-Evaluation am Ende des Schuljahres 09/10)

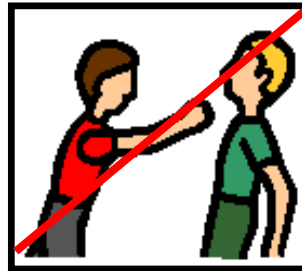
Die 5 Hauptregeln

1. Ich bin nett zu den Anderen!



(Ich bin freundlich, höflich, hilfsbereit und respektvoll, benutze keine Schimpfwörter und Drohungen und akzeptiere das NEIN des anderen!)

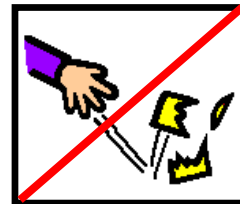
2. Ich tue keinem weh!



3. Ich nehme keinem etwas weg!

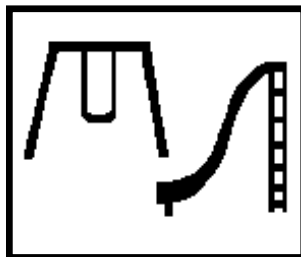


4. Ich mache nichts dreckig oder kaputt!



(Falls ich unbeabsichtigt etwas dreckig/kaputt mache, mache ich sauber/melde den Schaden!)

5. Ich bleibe auf meinem Pausenhof!



(Ich bleibe in Sichtweite der Lehrer/Hilfskräfte, gehe nicht auf die Terrasse und nur bis zu den Holzspielgeräten, wenn dort eine Aufsicht ist.)

Umgang miteinander:

- Schüler/innen und Lehrpersonen gehen freundlich und fair miteinander um
- Schüler/innen dürfen sich öffentlich küssen und können sich zum Kuscheln zurückziehen, sofern die Hose zu und der Pulli unten bleiben
- Alle klopfen an, bevor sie einen Raum betreten
- Konflikte zwischen Schüler/innen sollen zeitnah geklärt werden, möglicherweise mit Hilfe. Sind die Fronten verhärtet, muss zumindest ein Gesprächsangebot vereinbart werden.

Schulgebäude:

- Auf der Treppe gehen wir bei Gegenverkehr auf die rechte Seite und nehmen Rücksicht auf langsame Personen
- Zuvorkommende Personen halten anderen die Türen auf
- Ausschließlich Lehrpersonen bedienen die Schlüsselkästen und öffnen die Klassen- und Fachräume
- Der Aufzug kann von Schüler/innen nur in Begleitung einer Lehrperson genutzt werden
- Schulgebäude und –gelände werden sauber gehalten. Wenn jemand etwas schmutzig macht, muss er es wieder säubern
- Gegenstände und Räume der Schule werden ordentlich behandelt. Schäden werden Frau Höhne-Rother gemeldet. Gefahrenzonen werden abgeriegelt
- Alle gehen (nicht rennen) in angemessener Lautstärke durch die Gänge.

Toilette und Garderobe:

- Jacken werden ordentlich aufgehängt, Schuhe werden hochgestellt
- Toilettentüren sollen möglichst geschlossen sein, auch beim Duschen und Wickeln
- Bei Überfüllung darf auf Toiletten in anderen Fluren ausgewichen werden. (nur vertrauenswürdige Schüler allein, sonst mit Begleitung)
- Die Toilettenräume vor dem Speisesaal sind nur für die Vor- und Unterstufe vorgesehen
- Alle Toilettenräume sind ordentlich zu verlassen.

Vor Unterrichtsbeginn:

- Schüler/innen stehen morgens nicht im Hauptflur, sondern gehen zunächst in ihre Klassen
- Schüler/innen warten nur am Bus auf hilfsbedürftige Mitschüler/innen, wenn dies der Klassendienst ist, die Klassenhelfer achten auf die Umsetzung
- Nach Absprache mit den Lehrer/innen, bzw. gemäß der Stufenregelung können sich einzelne Schüler/innen auf Fluren oder in anderen Klassen aufhalten, sofern sie beaufsichtigt werden.

Bekleidung und mitgebrachte Gegenstände:

- Handys, mp 3 Player und andere Wertgegenstände sollten möglichst nicht mitgebracht werden
- Lehrpersonen übernehmen für mitgebrachte Gegenstände keine Verantwortung
- Diese Geräte dürfen weder im Unterricht noch in der gestalteten Freizeit genutzt werden
- Sie dürfen nur auf dem Pausenhof benutzt werden
- Keine gewaltverherrlichenden Symbole (Nietenband, weiße Schnürsenkel in Springerstiefeln, Hakenkreuze...)
- Keine Waffen

- Bei Zigaretten und Feuerzeugen ist dafür Sorge zu tragen, dass diese für andere unzugänglich bis zum Verlassen des Schulgebäudes im Rucksack bleiben
- Kappen, Mützen und Kapuzen werden im Schulgebäude weder von Schülern noch von Erwachsenen getragen.

Pausenhof:

Der Pausenhof der jüngeren Schüler ist vom Pausenbereich der Älteren getrennt.

- Beim Aufenthalt auf dem Pausenhof nicht an die Fenster klopfen und die anderen beim Unterricht stören
- Im „Käfig“ kann mit einem Lederball gespielt werden.
- Auf dem Pausenhof kann mit einem Schaumstoff- oder Plastikball (kein Leder- und kein Tennisball) gespielt werden
- Bei Regen und Matsche keine Ballspiele
- Es wird nicht mit Steinen, Stöcken oder Schneebällen geworfen.
- Der Pausenhof der höheren Stufen reicht vom Anfang des Geländers am Speisesaal bis zur Ecke an den Lehrküchen. Sofern ein Klassenhelfer oder eine Lehrperson dort steht, dürfen Schüler/innen auch bis zu den Holzspielgeräten
- Die Terrasse am Speisesaal darf nicht als Pausenhof genutzt werden
- Die Feuertreppen dürfen nicht betreten werden
- Niemand klettert auf dem Schulgelände auf Bäume
- Es darf nicht auf das Holzspielhaus geklettert werden
- Müll wird in den Mülleimer geworfen. Wer sich nicht daran hält, muss mithelfen, den Hof sauber zu machen.

Speisesaal:

- Lehrkräfte oder Klassenhelfer holen mit einem Schüler das Essen an der Küche ab
- Der Nachschlag kann auch von verlässlichen Schülern geholt werden, aber Essenstransporte in den Klassenraum müssen vom Helfer oder einer Lehrperson begleitet werden
- Das Geschirr wird am Tisch gestapelt und von bestimmten Schüler/innen auf den Tablettts weggebracht
- Die Tische werden vor Verlassen des Speisesaals abgewischt
- Die Stühle werden vor Verlassen des Speisesaals leise an den Tisch gestellt.

11 Beratungskonzept für Eltern

11.1 Für Eltern neuer Schülerinnen und Schüler

Anmeldung bei Umzug

1. Erziehungsberechtigte melden ihr Kind telefonisch an
2. Der Schulleiter vereinbart mit den Erziehungsberechtigten einen Gesprächstermin in der Schule zu dem die Schülerin/ der Schüler mitgebracht werden soll. Die Schulleitung lernt die Schülerin/ den Schüler kennen und informiert die Erziehungsberechtigten über den Tagesablauf und besondere Angebote
3. Wenn es die Schülerin/ der Schüler zulässt, wird für die Dauer des Gespräches eine Gastklasse gesucht oder falls schon bekannt, auch bereits die aufnehmende Klasse aufgesucht
4. Auf einem geführten Schulrundgang erhalten die Erziehungsberechtigten einen Gesamteindruck

Anmeldung im Rahmen der AO-SF

1. Eltern, Kindergärten oder Grundschulen melden telefonisch einen Beratungsbedarf oder den Wunsch an, ein Kind an der Förderschule GG anzumelden
2. Der Schulleiter vereinbart mit den Erziehungsberechtigten einen Gesprächstermin in der Schule
3. Die Beratung beinhaltet zum einen die Aufklärung der Eltern über die Angebote der Förderschule GG, über den Gemeinsamen Unterricht in einer Grundschule und das besondere Angebot der Max-Wittmann-Schule. Bei diesem Termin wird das Kind in der Regel erstmals vorgestellt. Ein erster Eindruck, die spielerische Beschäftigung mit dem Kind, die Einschätzung der Eltern und ggf. Nachweise von Untersuchungen (Arzt- und/oder Therapieberichte) geben Aufschluss über den Förderbedarf
4. Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten wird ein Antrag auf Überprüfung des Förderbedarfs gestellt
5. Es erfolgt ein Schulrundgang mit einem Einblick in einzelne Klassen und Sonderräume
6. Die Eltern werden darüber informiert, dass die am Verfahren beteiligten Lehrerinnen/Lehrer (Förderschule, Regelschule) die Überprüfung im Kindergarten durchführen. Die beauftragte Lehrkraft bleibt bis zum Abschluss des Verfahrens mit den Eltern in Beratungskontakt
7. Erfolgt eine Zuweisung so werden die Erziehungsberechtigten kurz vor den Sommerferien zu einem Elternabend eingeladen bei dem sie aktuelle Informationen erhalten und die zukünftigen Klassenteams kennen lernen
8. Die Schulanfänger werden zusammen mit ihren Eltern und Verwandten zu einer Einschulungsfeier nach den Sommerferien eingeladen
9. Die Einschulungsfeier findet traditionell im Speisesaal statt. Die Vorstufenklassen gestalten ein kleines Programm. Anschließend gehen alle Schülerinnen und Schüler mit ihren jeweiligen Lehrerteams in ihre Klassenräume. Dort verbringen sie eine gemeinsame Spielstunde. In der Zwischenzeit steht der Schulleiter im Lehrerzimmer den Erziehungsberechtigten für Fragen zur Verfügung
10. Die Erziehungsberechtigten der Schulanfängerinnen/ -anfänger erhalten innerhalb der ersten 14 Tage Einzeltermine bei den Klassenlehrerinnen/-lehrern für Anamnesegespräche und intensiveren Informationsaustausch.
11. Die Schulanfängerklassen haben nicht als 6- 8 Schülerinnen und Schüler. Die Lehrerversorgung entspricht aber einer Klasse mit 10 – 12 Schülern.

Für Schülerinnen/ Schüler, die den Förderort wechseln, ist das Beratungskonzept vergleichbar.

Daneben bieten wir Lehrerinnen/Lehrern anderer Schulen, Betreuerinnen/Betreuern der Kindergärten und Therapeutinnen/Therapeuten z. B. der Autismusambulanz auf Anfrage Hospitationsmöglichkeiten in den Klassen an.

11.2 Für Erziehungsberechtigte, deren Kinder an der MWS unterrichtet werden

- Über das Mitteilungsheft stehen Erziehungsberechtigte und Lehrerinnen/ Lehrer in regelmäßigem Austausch
- Erziehungsberechtigte und Lehrerinnen/Lehrer stehen bei dringend erforderlichem Austausch in telefonischem Kontakt. Kolleginnen/Kollegen sind in einzelnen persönlichen Pausen telefonisch im Lehrerzimmer oder im Aktenschrankraum erreichbar. Bei besonderem Beratungsbedarf melden sich die Kolleginnen/Kollegen auch abends bei den Erziehungsberechtigten, wenn deren Berufstätigkeit einem früheren Gesprächstermin entgegensteht. In Einzelfällen geben Kolleginnen/Kollegen

ihre private Telefonnummer an Erziehungsberechtigte weiter (liegt in der persönlichen Entscheidung)

- Die Erziehungsberechtigten haben in Absprache mit den Lehrerinnen/Lehrern die Möglichkeit der Unterrichtshospitation nach kurzer telefonischer Anmeldung
- Beratungsgespräche finden nach Absprache in der Regel in der Schule statt. Seit vielen Jahren werden aber auch Hausbesuche genutzt, um Gespräche in der den Erziehungsberechtigten vertrauten Umgebung zu führen (Vorraussetzung dafür ist das Einverständnis der Erziehungsberechtigten)
- Lehrerinnen/Lehrer nehmen auf Anfrage an Hilfeplangesprächen zwischen Erziehungsberechtigten und Jugendamt über die Entwicklung und Belange der Schülerin/ des Schülers teil.
- Bei einer Schülerin/ einem Schüler mit Autismus erfolgen auf Wunsch der Erziehungsberechtigten ein regelmäßiger Austausch zwischen Therapeutinnen/Therapeuten des Autismus-Therapie-Zentrums und gegenseitige Hospitationen
- Wenn von Erziehungsberechtigten gewünscht, nehmen Lehrerinnen/Lehrer an Gesprächen in Klinken, Arzt- und Therapiepraxen teil
- Im Bereich der Unterstützten Kommunikation und hier auch der Geräteversorgung für die Schülerinnen/Schüler werden Erziehungsberechtigte von Fachkolleginnen beraten. Diese vermitteln für Erziehungsberechtigte auch Beratungstermine der Fachfirmen in der Schule
- In regelmäßigen Rundbriefen der Schulleitung werden die Erziehungsberechtigten über Aktuelles in Kenntnis gesetzt
- In jedem Schuljahr findet ein Elternsprechtag zum Ende eines Schuljahres statt.

Im Arbeitsbereich der Berufspraxisstufe finden zahlreiche Beratungen der Erziehungsberechtigten im Hinblick auf die Vormundschaft bei Volljährigkeit und die nachschulische Versorgung der Schüler statt (Arbeitsamt, Werkstätten, Wohnheim). Vorbereitende Gespräche mit den Eltern beginnen bereits in der Oberstufe. Regelmäßig findet z.B. die Sprechstunde des Betreuungsvereins der Lebenshilfe an der Schule statt und es werden Elternabende zu den Themenbereichen Wohnen, Pflegeversicherung und Betreuungsrecht angeboten.

12. Betreuung während der Ferien

Seit vier Jahren organisiert die Lebenshilfe an der Max-Wittmann-Schule immer im Wechsel mit der Schule am Marsbruch eine ganztägige Ferienbetreuung. Neben Angeboten vor Ort stehen zahlreiche Ausflüge auf dem Programm. Jedes Kind wird von einem eigenen Helfer betreut, um auf alle individuellen Bedürfnisse eingehen zu können. Finanziert wird diese Freizeit durch das Familienprojekt der Stadt Dortmund und durch Spenden.

13 Steuergruppe

13.1 Aufgaben der Steuergruppenmitglieder Konkrete Aufgaben der Stufensprecher(innen) der Steuergruppe

- Weiterleitung von Informationen der Schulleitung / Stufen / Kollegen
- Anfragen der Kollegen sammeln und bündeln
- Ansprechpartner für „kleine“ Pausenregelung
- Teilnahme an Steuergruppensitzungen
- Leitung der Stufenkonferenzen
- Dafür sorgen, dass die Protokolle der Stufensitzungen bis Dienstagmorgen an die

- Schulleitung weitergeleitet werden
- Vorbereitung der Stufenkonferenzen
- Koordinierung der AG`s und Schwebi- Förderung
- Koordination von Stufenausflügen- unter aktiver Mitarbeit der Stufe
- Allgemeine Einweisung der Hilfskräfte in ihre stufenspezifischen Sonderaufgaben
- Verteilung von Praktikanten
- Koordination zum Tag der offenen Tür (Stundenangebote) im Rahmen der Stufenkonferenzen
-

13.2 Konkrete Aufgaben der benannten Mitglieder der Steuergruppe

- Koordination der Facharbeitsgruppen und die redaktionelle Bearbeitung der Ergebnisse
- Protokollführung der Steuergruppensitzungen
- Redaktionelle Bearbeitung des Schulprogramms
- Teilnahme an Steuergruppensitzungen
- Unterstützung der Facharbeitsgruppen (wenn gewünscht)
- Bei Bedarf Unterstützung der Stufensprecher
- Betreuung des Steuergruppeninfobretts
-

13.3 Selbstverständnis der Steuergruppe

Die Steuergruppe ist ein Gremium des Kollegiums, nicht der verlängerte Arm der Schulleitung. Die Akzeptanz des Kollegiums bildet die Grundlage der Steuergruppenarbeit.

13.4 Aufgabe der Steuergruppe

Die Steuergruppe

- erstellt eine langfristige Perspektivplanung unter Einbezug neuester Entwicklungen
- koordiniert Wünsche und Ideen aus dem Kollegium
- initiiert (neue) Entwicklungsprozesse und entwickelt Ideen, vor allem bezogen auf die Unterrichtsentwicklung
- sorgt für Transparenz im Ablauf der Prozesse
- sorgt für die Einhaltung des Zeitplans
- sorgt für die Erfassung und Auswertung der Ergebnisse
- bündelt Informationen und bereitet sie für das Kollegium auf
- ist verpflichtet, sich mit Anregungen und Vorschlägen des Kollegiums oder einzelner Kollegen/ -innen auseinanderzusetzen und diese aufzugreifen
- organisiert pädagogische Tage
- stellt Fortbildungsbedarf fest und koordiniert die schulinterne Fortbildung

Aufgaben der Stufensprecher/benannter Mitglieder der Steuergruppe

- siehe Anhang

Aufgaben des/der Steuergruppensprechers/in:

Der/die Steuergruppensprecher/in

- bereitet die Steuergruppensitzungen in Absprache mit der Schulleitung vor
- lädt zu den Sitzungen ein und moderiert diese
- sammelt und koordiniert alle Protokolle der Facharbeitsgruppen

- ist nicht verantwortlich für das inhaltliche Ergebnis

Organisatorische Rahmenbedingungen:

- Die Steuergruppe besteht aus acht Mitgliedern zuzüglich der Schulleitung
- Sie trifft sich monatlich im Anschluss an den Unterricht an einem langfristig festgelegten Freitag
- Die Sitzung tagt im Lehrerzimmer, die Sitzungen sind öffentlich und dauern in der Regel nicht länger als zwei Stunden
- Die Steuergruppe wählt einen Sprecher für die Dauer eines Jahres
- Die drei gesetzten Steuergruppenmitglieder arbeiten für die Dauer von mindestens zwei Jahren mit, um Kontinuität innerhalb der Steuergruppe zu gewährleisten
- Die weiteren fünf Steuergruppenmitglieder (Stufensprecher) werden jährlich von den Kollegen/innen der einzelnen Stufen gewählt
- Ein „gesetztes“ Steuergruppenmitglied führt über die Sitzung Protokoll
- Bei speziellen Fragen können Kollegen/innen / Fachleute hinzugezogen werden

Informationsfluss im Kollegium:

- Im Lehrerzimmer befindet sich eine Informationstafel mit aktuellen Informationen aus der Steuergruppe
- Auf den Gesamtkonferenzen wird aus der Arbeit der Steuergruppe berichtet
- Die Steuergruppenprotokolle werden den einzelnen Kollegen/innen per E-Mail zugesendet, sowie am Steuergruppenbrett und auf der internen Seite der Schulhomepage zusätzlich veröffentlicht
- Alle Protokolle werden in einem gekennzeichneten Ordner im Lehrerzimmer gesammelt
- Die Stufensprecher sind direkte Ansprechpartner für Fragen und Wünsche aus dem Kollegium
- Ein „Impulsbuch“ für Ideen, Anregungen, Fragen und Wünsche sowie Kritik liegt darüber hinaus für das Kollegium im Lehrerzimmer aus

14 Fortbildungskonzept

Fortbildungsplanung als Bestandteil der Schulentwicklung

Fortbildungsplanung ist ein wichtiger Bestandteil der Schulentwicklung. Die Planung orientiert sich an den Entwicklungszielen der Schule sowie den pädagogischen und fachlichen Fortbildungsnotwendigkeiten und –wünschen der Lehrerinnen und Lehrer.

Genehmigung von Fortbildungen

Die Genehmigung und die Finanzierung von Fortbildungsveranstaltungen ist in erster Linie davon abhängig, inwieweit die Maßnahme der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule dient, dahinter müssen Einzelinteressen gegebenenfalls zurückstehen.

Die endgültige Entscheidung trifft der Schulleiter nach Beteiligung des Lehrerrats (SchulG § 69.2). Darüber hinaus wählt der Schulleiter ebenfalls Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Fortbildungsveranstaltungen aus (SchulG § 59.6). Über nicht genehmigte Fortbildungen wird nach der Besprechung mit dem Lehrerrat eine Protokollnotiz erstellt. Die Stufen und Arbeitsgemeinschaften können/sollen ebenfalls Fortbildungsbedarf anmelden.

Evaluation

Über die Fortbildung und über mögliche Umsetzungsmöglichkeiten in die Praxis soll in geeigneter Form berichtet werden (z.B. mündlich in der Stufenkonferenz, schriftlich in einem kurzen Bericht oder durch die Bereitschaft, bei Bedarf / auf Anfrage über die FB Auskunft zu geben.....).. Sowohl die Berichte aus den Fortbildungen als auch sämtliche Berichte aus kollegiumsinternen

Fortbildungen sollen in einem Übersichts-Sammel-Ordner zusammengetragen werden und stehen zur Ansicht zur Verfügung.

Finanzierung

Aus den Mitteln des Fortbildungsbudgets können Teilnahmegebühren und auch Fahrtkosten (Erstattung nach den Richtlinien zur Fahrtkostenerstattung des Landes NRW - max. 30 €) erstattet werden. Da pro Lehrkraft der Schule nur etwa 35 – 40 € im Schuljahr zur Verfügung stehen, können die Kosten nur im Rahmen des Budgets erstattet werden. Fortbildungen des gesamten Kollegiums oder von Gruppen des Kollegiums haben Vorrang bei der Finanzierung. Über die Finanzierung entscheidet der Schulleiter unter Beteiligung des Lehrerrats.

15 Vertretungskonzept

Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern soll eine verlässliche Schule geboten werden. Daher wird immer dann, wenn Kolleginnen oder Kollegen erkranken eine schulinterne Lösung gewählt.

Klassenlehrerin/ Klassenlehrer erkrankt (1.Tag)

- Die Namen der erkrankte Kolleginnen/Kollegen werden auf der Stecktafel vor dem Schulbüro ausgesteckt; an der Klassenbezeichnung können alle Lehrkräfte ablesen, welche Klasse betroffen ist. Wird eine Klasse aufgeteilt, steckt die Schulleitung dies ebenfalls als Info für alle Kolleginnen/Kollegen aus
- Wenn eine Erkrankung früh genug bekannt ist, rufen sich die Kolleginnen/Kollegen untereinander an, um die erste Aufsicht in der Klasse selbst zu regeln
- Kann die Teampartnerin/ der Teampartner nicht informiert werden, übernehmen die Nachbarklassen zunächst die Frühaufsicht bis zu Unterrichtsbeginn
- Unterricht und Aufsicht der Schülerinnen und Schüler in der betroffenen Klasse wird als erste Vertretungslösung von der Teampartnerin/ dem Teampartner allein übernommen
 1. Falls die Lehrerin/der Lehrer an diesem Tag keine ganztägige Unterrichtsverpflichtung hat, wird - wenn möglich - durch Überstunden das notwendige Unterrichtsangebot abgedeckt, um den Klassenverband zu erhalten
 2. Eine persönliche Pause (30 Minuten nach ca. 4 Stunden) wird durch die Nachbarklasse oder die Stufensprecherin/ den Stufensprecher geregelt. Das Nachbarsteam löst eigene Doppelbesetzungen auf oder die Kollegin/der Kollege nimmt 2 Klassen zur Hofpause mit
- Um Lehrerstunden für Vertretungen zu erhalten, kann auch in Ausnahmefällen eine Arbeitsgemeinschaft oder die Kleingruppenförderung für Schülerinnen/Schüler mit besonders hohem Förderbedarf ausfallen, da Schülerinnen/Schüler die diese Angebote besuchen in ihren Stammklassen Unterricht erhalten können; die gewonnenen Lehrerstunden gehen dann in den Vertretungsbedarf.

Klassenlehrerin/ Klassenlehrer längerfristig erkrankt/ Team erkrankt

- Die Teampartnerin/ der Teampartner arbeitet nach ihrem/seinem Stundenplan mit der Klasse. Dies gilt auch für Fachlehrerinnen/ Fachlehrer(Musik, Werken, Schwimmen), die im Vertretungsfall eine Klasse allein unterrichten
- Die Schülerinnen und Schüler werden nach einem festen Aufteilungsplan um 8.00 Uhr oder um 12.00 Uhr in Gastklassen verteilt (Aushang der Aufteilung vor dem Lehrerzimmer und auf der Homepage/interne Seite). An dem Steckbrett vor dem Sekretariat kann sich vor Unterrichtsbeginn jede Kollegin/jeder Kollege informieren, welche Kollegin/welcher Kollege erkrankt ist und welche Klasse aufgeteilt wird, so dass jede/jeder weiß, welche Gastschülerin/welchen Gastschüler sie/er kurz- oder längerfristig erhält

- Die Gastklassen werden für neue Schülerinnen und Schüler zu Beginn eines Schuljahres in Absprache mit den Klassenteams der aufnehmenden Klasse festgelegt. Die Gastklassen übernehmen eine vereinbarte Zuständigkeit für mehrere Jahre. Ein Wechsel der Gastklasse erfolgt nur in begründeten Einzelfällen und in Absprache zwischen der abgebenden und der aufnehmenden Klasse, um für die aufgeteilten Schülerinnen und Schüler im Vertretungsfall eine ihnen bekannte Klasse anbieten zu können. Dies erleichtert für Schülerinnen und Schüler aber auch für die Kolleginnen und Kollegen die Unterrichtsarbeit
- Der Gastklassenplan sollte in der Klasse aushängen
- Für jede Schülerinnen und jeden Schüler gibt es eine Karteikarte (s. Anlage) mit allen wichtigen Angaben. Diese Karteikarte wird der Schülerin /dem Schüler in die Gastklasse mitgegeben
- Bei Erkrankungen über einen längeren Zeitraum und/oder bei Klassen mit besonders umfangreichem Förderbedarf, kann immer dann, wenn eine Kollegin/ein Kollege allein unterrichtet, nach Rücksprache mit der Schulleitung, eine Teilaufteilung erfolgen

Fachlehrerin/Fachlehrer (Musik, Werken, Schwimmen) erkrankt

- Die Klassenlehrerin/ der Klassenlehrer übernimmt allein den Unterricht und entscheidet in eigener Verantwortung, ob die Nutzung des Sonderraumes ausfallen muss (z. B. Sicherheitsbedenken im Werkraum). Der Schwimmunterricht fällt bei fehlender Doppelbesetzung auf jeden Fall aus.

Hinweise zu den Gastkarten

Folgende Vorgehensweisen sollten berücksichtigt werden:

- Generell großes Wohlwollen und Bereitschaft bei der Aufnahme einer Gastschülerin/ eines Gastschülers
- Die Klasse, die mittags aufgeteilt wird, schickt morgens ihre Hilfskraft in jede Gastklasse und kündigt die Gastschülerin/ den Gastschüler mit der Gastkarte an
- Die aufnehmende Gastklasse, die keine Möglichkeit hat, die Gastschülerin/ den Gastschüler am Nachmittag zu beschulen (schon zu viele Gastkinder, Unterrichtsgang oder andere Hindernisgründe) informiert die Hilfskraft darüber. Die Gastklasse muss sich aber dann selbst um eine andere Gastklasse kümmern und dies nach erfolgreicher Änderung der Stammklasse mitteilen. Die Gastklasse ist eher in der Lage eine neue Regelung zu finden (i. d. R. Doppelbesetzung) als die Kollegin/ der Kollege, die/ der sowieso schon alleine in der Klasse ist.

Außergewöhnliche Bedingungen

Bei sehr jungen Schülerinnen und Schülern und bei Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrums-Störung, die große Probleme mit veränderten Situationen haben, können die Schülerinnen und Schüler auf Wunsch der Eltern an den „Gastklassentagen“ zu Hause bleiben oder mittags abgeholt werden.

- Sind mehrere Klassen durch die Erkrankung von Kolleginnen und Kollegen betroffen und können die Vertretungslehrkräfte und die Gastklassen nicht mehr die „Gastschüler“ auffangen (weil Lehrkräfte bereits selbst allein unterrichten und dazu noch 2 oder drei „Gastschüler“ nehmen müssten, was je nach Schülerin/Schüler die Unterrichtssituation unverhältnismäßig belasten kann), dann werden die Eltern mit einem Vorlauf von mindestens drei Tagen gebeten, **so möglich**, ihr Kind für einen Tag zu Hause zu lassen. **Vorab ist die Schulleitung zu informieren**
 - Die Aufteilung am Morgen organisiert/delegiert weiterhin Frau Höhne-Rother

16 Konzept zur Mülltrennung

- Die EDG stellt der Schule eine gelbe Tonne und eine blaue Papiertonne zur Verfügung -ggf. auch mehrere gemäß ihren Erfahrungswerten
- In jedem Klassenraum wird der Müll getrennt gesammelt und entsorgt:

Restmüll Restmüll und organische Abfälle	Behälter dafür sind überall vorhanden	Entleerung (wie gehabt) täglich durch das Reinigungspersonal .
„Gelber Müll“ Verpackungsmaterial mit dem „Grünen Punkt“ (außer Papier und Glas)	Dafür müssen in den Klassen ein zusätzlicher Behälter bereit gestellt und gekennzeichnet werden(gelb)	Entleerung 1x wöchentlich (evtl. reicht auch 14tägig im Abholrhythmus der gelben Tonne) durch das Reinigungspersonal .
Papier Papier und Pappe	Blauer Behälter	Unter der Voraussetzung, dass die blaue Papiertonne an einem zugänglichen Ort aufgestellt wird, können die Klassen (d.h. die Schüler) das Papier selbst dort hinbringen.
Glas Gläser und Flaschen	Kann im Karton oder Beutel in den Klassen gesammelt werden. Im Allgemeinen fällt wenig Glas an.	Entsorgung durch die Klassen selbst am öffentlichen Glascontainer . Auf Unterrichtsgängen nach Eving kommt man an Containern vorbei!

- In den *Lehrküchen* sind zusätzlich zum Restmüllbehälter für „Gelben Müll“ sinnvoll. Papier und Glas können die Klassen nach der Nutzung der Küche mit in ihren Klassenraum nehmen
- Im *Bällchenbad*, *Sinnesgarten* usw. sowie vielen *Werkräumen* ist es sicher nicht notwendig, zusätzliche Sammelbehälter aufzustellen. Kleinere Mengen Papier, Glas und Verpackungen können von dort mit in die Klassenräume genommen werden
- Im *Verwaltungstrakt* und *Lehrerzimmer* wird der Müll wie in den Klassenräumen getrennt: Restmüll, „Gelber Müll“ und Papier. Für Glasabfälle ist jeder Verursacher selbst zuständig.

Stand: August 2009

17 Aktuelle Arbeitsaufgaben

3.1: Facharbeitsgruppe „Sport“ Hauptaufgabe: Entwicklung von Schwerpunkten für das Sportkonzept an der Max-Wittmann-Schule

Leitung:
Lehrer/-innen:

3.1.1: Teilaufgabe:

Bestandsaufnahme der sportlichen Aktivitäten der Mittel-, Ober-, und Berufspraxisstufe

Arbeitspaket 3.1.1.1 : Fragebogen entwickeln

Arbeitspaket 3.1.1.2:
Fragebogen auswerten

Arbeitspaket 3.1.1.3:
Schuleigene, organisatorische Vorgaben

3.1.2: Teilaufgabe:

Theoretische Grundlagen für die Mittel-, Ober-, und Berufspraxisstufe

Arbeitspaket 3.1.2.1: Richtlinienbezug

3.1.3: Teilaufgabe:

Ableitung von Schwerpunkten für die Max-Wittmann-Schule

Arbeitspaket 3.1.3.1:
Stoffsammlung

Arbeitspaket 3.1.3.2:
Weitere Vorschläge



3.2: Facharbeitsgruppe „Mobilität“ Hauptaufgabe: Erstellung eines Curriculums Mobilität für alle Stufen

Leitung:

Lehrer/-innen:

3.2.1: Teilaufgabe:

Mobilitätstraining bei Schwerstbehinderten

3.2.2: Teilaufgabe:

Schulgebäude – Wahrnehmung und Fortbewegung

3.2.3: Teilaufgabe:

Fahrrad, Gehweg, Rollern

3.2.4: Teilaufgabe:

ÖPNV

Arbeitspaket 3.2.4.1:
Richtlinienbezug

Arbeitspaket 3.2.4.2:
Kompetenzen

Arbeitspaket 3.2.4.3:
Inhalte

Arbeitspaket 3.2.4.4:
Literaturverzeichnis



3.3: Facharbeitsgruppe „Interkulturelle Erziehung

Hauptaufgabe:

Interkulturelle Erziehung als Grundprinzip – praktische Umsetzung

Leitung:

Lehrer/-innen:

3.3.1: Teilaufgabe:

Wir gestalten das Ramadan-Fest

Arbeitspaket 3.3.1.1: Information des Kollegiums, Kontakt zu muslimischen Eltern herstellen, aktive Zusammenarbeit bei den muslimischen Eltern anregen

Arbeitspaket 3.3.1.2:
Planung und Durchführung

3.3.2: Teilaufgabe:

Einrichtung eines Elterncafes

Arbeitspaket 3.3.2.1: Erarbeitung eines Konzeptes



3.5: Facharbeitsgruppe „Trauerbewältigung“ Hauptaufgabe: Entwicklung von Handlungsalternativen im Umgang mit Trauer an der Schule

Leitung:

Lehrer/-innen:

3.5.1: Teilaufgabe: Formen der Trauer bestimmen

Arbeitspaket 3.5.1.1 :
Definition, kulturelle Unterschiede, individueller Umgang

3.5.2: Teilaufgabe: Materialsammlung

Arbeitspaket 3.5.2.1:
Bücher, Adressen, Ideen

3.5.3: Teilaufgabe: Konzepte für den Trauergarten

Arbeitspaket 3.5.3.1:
Beispiele, Umsetzungsmöglichkeiten



3.6: Facharbeitsgruppe „Schwerstbehindertenförderung“

Hauptaufgabe:

Erstellung eines „Ideenpools“ zur Förderung von Schwerst-behinderten

Leitung:

Lehrer/-innen:

3.6.1: Teilaufgabe:

Erstellung einer schriftlichen Ideensammlung für einen Ordner oder die internen Seiten.

Arbeitspaket 3.6.1.1 :
Taktile Wahrnehmung

Arbeitspaket 3.6.1.2:
Massagetechniken

Arbeitspaket 3.6.1.3:
Musik

Arbeitspaket 3.6.1.2:
Kunst

Arbeitspaket 3.6.1.3:
Shoeboxen / Themenkisten

3.6.2: Teilaufgabe:

Entwicklung neuer Themenkisten

Arbeitspaket 3.6.2.1:
Frühling

Arbeitspaket 3.6.2.2:
Herbst

3.6.3: Teilaufgabe:

Erstellung eines Orientierungsplanes



3.7: Facharbeitsgruppe „Sexualpädagogik“ **Hauptaufgabe:** **Erstellen eines Handouts und Unterrichtsmaterials für das Kollegium** **„Muslimische Schüler/innen – Schule und Elternhaus zwei Welten!“** **Leitung:**

Lehrer/-innen:

3.7.1: Teilaufgabe:

Teilaufgabe „Handout“: Einzel- und Gruppenarbeit, evtl. Kooperation mit muslimischen Kollegen/innen, Gemeindevorstehern oder muslimischen Sexualpädagogen/Sexualpädagogin

Themen: Kopftuch, Heirat Cousin- Cousine, Klassenfahrt, Beschneidung, Schwimm- Sportunterricht, Zwangsehe/arrangierte Ehen/Heirat allgemein, Sexualpädagogikunterricht, Sprache-Körperbegriffe, Berührungsverhalten/Begrüßen, Sexualmoral (insbesondere Jungfräulichkeit und innerfamiliäre Aufklärung), Homosexualität,

Arbeitspaket 3.7.1.1 : Cousin & Cousine-Heirat

Verbreitung von Cousin und Cousine-Heiraten in muslimischen Gesellschaften, Situation in Deutschland, Motive für die Verwandtschaftsehe, Nachteile, genetische Risiken, welche Störungsbilder können entstehen?...

Arbeitspaket 3.7.1.2: Kopftuch religiöses Symbol?, rechtliche Grundlagen, Selbstbestimmung der Schülerinnen und Elternwille...

Arbeitspaket 3.7.1.3: Beschneidung

In welchem Alter wird beschnitten, warum? und wie? hygienische und religiöse Bedeutung, Wundbehandlung...

Arbeitspaket 3.7.1.4 : Klassenfahrt, Sexpäd.-Unterricht, Sportunterricht (Rechtliche Grundlagen klären. Erfahrungsberichte sammeln, typische Befürchtungen und Vorurteile auflisten, Gegenargumente suchen...

Arbeitspaket 3.7.1.5: Wortschatz

Körperbegriffe, Begriffe für sexuelle Handlungen, Umgangssprache, Schimpfwörter, ...

Arbeitspaket 3.7.1.6: Arrangierte Ehen/Zwangsehe

Rechtlicher Hintergrund, Aufenthaltsgenehmigung, Kampagne gegen arrangierte Ehen...

Arbeitspaket 3.7.1.7: Berührungsverhalten

Wie begegnen sich traditionsbewusste Frauen und Männer? Körperkontakt, Männer und Frauenräume, Anrede

Sept.09

Arbeitspaket 3.7.1.8 : Homosexualität Aussagen des Korans, Männerbild, Ehrenmord, Diskriminierung, Hilfseinrichtungen

Arbeitspaket 3.7.1.9: Interkulturelle Erziehung, insbesondere Positionierung von Schule
/Handreichung des Ministeriums (Sabine Röschel)
Ansätze in der Schule Integration zu fördern, Standpunkt finden
Was für Empfehlungen gibt das Ministerium/Schulamt etc. bei heiklen Themen?...

Arbeitspaket 3.7.1.10: Sexualmoral/ Jungfräulichkeit und innerfamiliäre Sexualerziehung
Jungfräulichkeit für Mädchen und Jungen???, „Zunähen“ verbreitet?, alternative
Sexualpraktiken, Erfahrungen mit Prostituierten, sexuelle Selbstbestimmung für Frau und Mann
gleichermaßen?? Erziehungsideale, Theorie und Praxis, Bedeutung der Großfamilie und
Freunde, über Sexualität reden, Verhältnis Eltern zum Kind, Hierarchien in der Familie, Rolle
Bruder und Schwester, Thema im Verein der Moschee?

Restbaustellen:
Sexuelle Begriffe positiv und negativ
Berührungsverhalten:
Hygiene: Duschen mit Unterwäsche?
Schambegriff?

3.7.2: Teilaufgabe:
Erstellen von Unterrichtsmaterial

3.8: Facharbeitsgruppe „Freizeiterziehung“ **Hauptaufgabe:** Erstellung einer Freizeitkarte von Dortmund mit Symbolen

Leitung:

Lehrer/-innen:

3.8.1: Teilaufgabe: Symbole für Freizeitbereiche erstellen

Arbeitspaket 3.8.1.1 :
Freizeitgestaltung allein zu Hause?

Arbeitspaket 3.8.1.2:
Welche Institutionen bieten was an?

Arbeitspaket 3.8.1.3:
Wer, was, wann, wo, für welches Alter?

Arbeitspaket 3.8.1.4 : Was gibt es schon an Informationen (Zeitungen, Institutionen, staatliche/kirchliche/freie Träger)?

Arbeitspaket 3.8.1.5:
Ikonenvorwahl, Sichtung

Arbeitspaket 3.8.1.6:
Erstellung von verschiedenen Freizeitangeboten



3.9: Facharbeitsgruppe „Mathematik“ Hauptaufgabe: Vorschlag zur Förderung im Bereich Mathematik an der Max-Wittmann-Schule

Leitung:
Lehrer/-innen: ,

3.9.1: Teilaufgabe: Grundlagen

Arbeitspaket 3.9.1.1 :
Was ist Mathematik?

Arbeitspaket 3.9.1.2:
Mathematische Bereiche

3.9.2: Teilaufgabe: Materialien

Arbeitspaket 3.9.2.1:
Kriterienkatalog

Arbeitspaket 3.9.2.2:
Sichtung des vorhandenen Materials

Arbeitspaket 3.9.2.3:
Beurteilung / Empfehlung

Arbeitspaket 3.9.2.4:
Präsentationsstufen

Arbeitspaket 3.9.2.5:
Lernsoftware

3.9.3: Teilaufgabe: Diagnostik

Arbeitspaket 3.9.3.1:
Entwicklungsstand feststellen

Arbeitspaket 3.9.3.2:
Wie lerne ich - Entwicklungsschritte

3.10: Facharbeitsgruppe „Sprache - Gebärden“ **Hauptaufgabe:** **Weiterarbeit am Gebärden-Schulordner**

Leitung:

Lehrer/-innen:

3.10.1: Teilaufgabe:

Erweiterung um neu hinzugekommene Gebärden

Arbeitspaket 3.10.1.1 : Hinarbeitung auf einheitliche Anwendung der Nord-Variante der DGS

3.10.2: Teilaufgabe:

Gebärden von Präpositionen und Konjunktionen

Arbeitspaket 3.10.2.1:
Auswahl der Wörter und entsprechenden Gebärden

Arbeitspaket 3.10.2.2:
Erstellen von Fotos

Arbeitspaket 3.10.2.3:
Zuordnung von Fotos und Piktogrammen

3.10.3: Teilaufgabe:

Gebärden nach Kommunikationsformen ordnen

Arbeitspaket 3.10.3.1:
regelmäßige Sicherungskopien



3.11: Facharbeitsgruppe „Sprache – Lesen und Schreiben“

Hauptaufgabe:

Sicherung der Qualität der Vermittlung von individuellen Lese- und Schreibfertigkeiten in der Vor-, Unter-, und Mittelstufe

Leitung:

Lehrer/-innen:

3.11.1: Teilaufgabe:

Besprechung des vorliegenden Aufgabenkataloges

3.11.2: Teilaufgabe:

Materialsammlung Graphomotorik

3.11.3: Teilaufgabe:

Fibeln Tinto, Klick, Momel

3.11.4: Teilaufgabe:

Software



3.12: Facharbeitsgruppe „Sprache - Kernvokabular“

Hauptaufgabe:

Möglichkeiten zur Umsetzung des Konzeptes Kern- und Randvokabular an der Max-Wittmann-Schule

Lehrer/-innen:

3.12.1: Teilaufgabe:
Materialerstellung und Erprobung

3.12.2: Teilaufgabe:
Erstellung einer Handreichung für die Herstellung und den Einsatz des Materials

3.12.3: Teilaufgabe:
Entwicklung von Dokumentationsbögen



17 Anhang

Förderpläne

Allgemeine Qualitätsmerkmale eines „guten“ Förderplans

- für alle Beteiligten (Kolleginnen/Kollegen, Eltern, evtl. Schüler) nachvollziehbar und kommunizierbar
- individuell
- ökonomisch in der Erarbeitung und Fortschreibung
- evaluierbar
- fortschreibbar über die gesamte Schulbesuchszeit
- unterrichtsrelevant
- begrenzt und schwerpunktsetzend
- im Alltag erkennbar
- zeitlich befristet

Konkrete Umsetzung

- Auswahl **von einem, höchstens zwei** Schwerpunkten aus dem Förderbereich (Motorik, Wahrnehmung, Kommunikation, Selbstständigkeit etc.). Selbstverständlich wird im gesamten Unterricht nicht nur ein Förderbereich verfolgt, sonderpädagogischer Unterricht berücksichtigt natürlich alle Förderbereiche, wenn auch nicht immer gleichzeitig und mit gleicher Intensität. Bezogen auf die förderplanorientierte Arbeit des einzelnen Schülers werden dagegen nur ein bis zwei Förderbereiche als Schwerpunkt(e) gesetzt, auf die sich dann ein besonderes Augenmerk richten kann
- Aus der Festlegung des Schwerpunktförderbereichs ergeben sich die **Förderziele**. Das sollten ebenfalls maximal 2 sein und diese Ziele sollten so überschaubar sein, dass sie im vorgegebenen Zeitraum erreicht oder wenigstens teilweise erreicht werden können. Nur überschaubare Ziele sind im Alltag erkennbar!
- Aus den Förderzielen leiten sich dann die konkreten **Fördermaßnahmen** ab (**konkrete und präzise Formulierungen** von Maßnahmen !!!)
- Die **Evaluation** erfolgt mit der Erstellung des neuen Förderplans
- Während des Schuljahres bleibt der Förderplan im Klassenbuch
- **Am Ende des Schuljahres Ablage in der Schülerakte**

Gesprächsleitfaden für die gemeinsame Förderplanung im Team

Damit Förderplanung kein sinnentleerter Akt bleibt, muss sich das Team gemeinsam Gedanken über die Förderbedürfnisse des einzelnen Schülers/der einzelnen Schülerin machen. Der kollegiale Austausch verbessert die Förderplanung, da unterschiedliche Kompetenzen, Sichtweisen und Erfahrungen genutzt werden können. Die gegenseitige Unterstützung führt außerdem zur Entlastung desjenigen, der den Plan aufschreibt.

I.

Alle Teammitglieder beschreiben den Schüler/die Schülerin nacheinander nach folgendem Muster. In dieser Phase der Bestandsaufnahme darf nicht diskutiert werden, Austausch und Abwägung erfolgen erst in der nächsten Phase auf Grundlage der Notizen, die derjenige macht, der gerade nicht spricht (evtl. auf Flipchart, damit alle mitlesen können). Es sollte auf jeden Fall ein Zeitrahmen für das Gespräch über jeden Schüler festgelegt werden und jemand, der darauf achtet, dass der auch eingehalten wird.

1. Blitzlicht: Kurze, durchaus unstrukturierte Äußerungen von Gedanken und Gefühlen über den/die Schüler/Schülerin. Was fällt mir an dem Schüler auf?
2. Formulierung von Stärken und Förderbedürfnissen des/der Schülers/ Schülerin.

II.

Gemeinsam werden dann Ziele und Fördermaßnahmen besprochen. Derjenige, der den Förderplan schreiben soll, macht sich Notizen.

1. Formulierung von Zielen (Auf der Grundlage von Stärken und Bedürfnissen werden Förderziele formuliert)
2. Fördermaßnahmen - Konkrete und präzise Formulierung von Maßnahmen, damit sie nachvollziehbar und überprüfbar sind. Der Zeitrahmen sollte deshalb max. ein Schulhalbjahr betragen. Selbst wenn das Förderziel dann nicht vollständig erreicht wird, macht es bei der Vielzahl der Förderbedarfe unserer Schülerinnen und Schüler Sinn, den Förderbereich zu wechseln oder aber zu begründen, weshalb gerade dieser Förderbereich beibehalten werden soll. Evtl. Verantwortlichkeiten festlegen

Die getroffenen Maßnahmen werden, wenn möglich, mit dem/der Schüler/Schülerin und auf jeden Fall mit den Erziehungsberechtigten besprochen.

Überarbeitung und Fortschreibung des Förderplans wiederum im Team.

Schwerpunkt im Förderbereich:

Motorik	
Wahrnehmung	
Kommunikation/Sprache	
Selbständigkeit/Selbstversorgung	

Kognition	
Lern-und Arbeitsverhalten	
Emotionalität	
Sozialverhalten	

Name:**Klasse:****Lehrer/Lehrerinnen:****Schuljahr:**

Förderbereich	Entwicklungsstand (Beobachtungen und Informationen)	Förderziele	Fördermaßnahmen	Ergebnis